

Das Abonnement
auf dies mit Ausnahme der
Sonntage täglich erscheinende
Blatt beträgt vierteljährlich
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,
für ganz Preußen 1 Thlr.
24 Sgr.
Befellungen
nehmen alle Postanstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Assecurate.
(1) Sgr. für die fünfgepal-
tene Zeile oder deren Raum;
Reklamen verhältnismäßig
höher) sind an die Expedi-
tion zu richten und werden
für die an demselben Tage er-
scheinende Nummer nur bis
10 Uhr Vormittags an-
genommen.

Amtliches.

Berlin, 2. Juli. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Vorsitzenden des Direktoriums der Berlin-Stettiner Eisenbahngesellschaft, Kommerzienrath Fiedorff zu Stettin, dem Spezialdirektor dieser Gesellschaft, Regierungsassessor a. D. Zentke daselbst, und dem Oberförster Gadow zu Neu-Glienitz im Kreise Ruppin den Rothen Adlerorden vierter Klasse, so wie dem Universitätsbedienten Arnold zu Halle a. S. und dem Lokomotivführer Reuthe bei der Berlin-Stettiner Eisenbahn das Allgemeine Ehrenzeichen, und dem einjährigen Freiwilligen, Gefreiten v. Dandelski im 10. Infanterieregiment die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; den bisherigen App. Ger. Rath Dr. juris Schmiedicke in Frankfurt a. D. zum Appellationsgerichtsdirektor bei dem Appellationsgerichte in Köslin mit dem Range der Oberregierungsräthe zu ernennen; dem vormaligen Direktor der Centralstelle für Prehangelagenheiten, Dr. Meßel, den Charakter als Geheimen Regierungsrath, dem praktischen Arzte Dr. Guttman zu Ratibor und dem praktischen Arzte Dr. Liebig zu Namslau den Charakter als Sanitätsrath zu verleihen; auch dem Geheimen Regierungsrath Wulfsheim die Erlaubnis zur Anlegung des von des Großherzogs von Oldenburg Königlich hoher ihm verliehenen Ehren-Komthur-Kreuzes vom Haus- und Verdienst-Orden des Herzogs Peter Friedrich Ludwig zu ertheilen.

Dem Maler C. Steffed hier selbst ist das Prädikat „Professor“ verliehen; dem Lehrer Palm an der Elisabethschule in Berlin das Prädikat „Oberlehrer“ beigelegt; der Lehrer Kotschki zum ordentlichen Lehrer am evangelischen Schullehrerseminar in Kreuzburg ernannt und an der Realschule in Pippstadt die Anstellung der Schulanfängerin Dr. G. E. H. Müller und Dr. Cha-lybaeus als ordentliche Lehrer genehmigt worden.

Die königliche Akademie der Wissenschaften hat in ihrer Plenarsitzung vom 30. Juni 1859 die Herren Léon Renier in Paris, Ernest Renan in Paris, Georg Heinrich Bernheim in Breslau, Heinrich v. Sybel in München, Eduard Böcking in Bonn und Wilhelm Giesebrecht in Königsberg zu korrespondierenden Mitgliedern ihrer philosophisch-historischen Klasse ernannt.

Se. Königliche Hoheit der Prinz Karl von Preußen ist nach Swinemünde, und Se. Königliche Hoheit der Prinz Albrecht von Preußen ist nach Stettin abgereist.

Nr. 153 des St. Anz. 3 enthält Seitens des I. Ministeriums der geistlichen, Unterrichts- und Medizinal-Angelegenheiten eine Verfügung vom 26. März 1859, betr. das Verfahren bei Entlassung interimistisch angestellter Elementarlehrer wegen Vergehen; ferner einen Bescheid vom 31. März 1859, betr. die Verabreichung des Gnadenquartals an die Wittwen von Schullehrern; sowie einen Erlaß vom 16. April 1859, betr. die Fixierung der Besoldungen von Lehrern verschiedener Konfessionen in einem und demselben Orte; und einen Bescheid vom 19. April 1859, betr. die Pensionsverhältnisse und Pensions-Zwölftel-Abzüge der Lehrer bei den höheren Unterrichtsanstalten.

Telegramme der Posener Zeitung.

Wien, Freitag, 1. Juli Nachmittags. Die heutige „Österreichische Correspondenz“ meldet in einer Depesche aus Verona von heute Mittag, daß der Kaiser sich in erwünschtem Wohlfelnde befindet und daß seit dem 24. Juni bloß kleine Vorkampfsgefechte stattgefunden hätten.

Die bis jetzt bekannt gewordenen Verluste in der Schlacht vom 24. Juni betragen österreichischer Seits 1900 an Todten und 8100 an Verwundeten. Noch ausstehende Nachweisungen werden später erfolgen.

London, Freitag, 1. Juli Nachmittags. Nach dem heutigen „Evening Star“ hätte Cobden das ihm angebotene Portefeuille ausgeschlagen, würde aber die Regierung kräftig unterstützen. Gladstone ist heute wieder gewählt worden. — Ungeachtet des Krieges und der ermäßigten Einkommensteuer sind die Revenüen des vergangenen Quartals befriedigend ausgefallen.

London, Freitag, 1. Juli Abends. In der so eben stattfindenden Sitzung des Unterhauses verweigerte es Lord John Russell, den Rapport der britischen Kriegskommissare aus Italien dem Hause vorzulegen, weil er Proteste der betreffenden Regierungen voraussehe. Die Instruktionen der Kommissare wurden dem Hause vorgelegt.

Paris, Freitag, 1. Juli Mittags 12 Uhr 27 Min. Eine hier eingetroffene Depesche aus Turin meldet, daß die Piemontesen Peschiera vom Gardasee bis zum Mincio eingeschlossen haben. — Bei Abgang der Depesche wurde die Proz. zu 63, 50, Staatsbahn zu 452 gemacht.

(Eingegangen 2. Juli, 7 Uhr Morgens.)

Paris, Sonntag, 2. Juli. Wir entnehmen den vom heutigen „Moniteur“ mitgetheilten offiziellen Bulletins folgendes über die Schlacht von Solferino. Der Verlust der Franzosen beträgt an Todten und Verwundeten 12.000 Mann; 720 Offiziere wurden kampfunfähig gemacht. Die Generale Faidherbault, Forey, Anger, nicht minder der General Bonay sind verwundet, 7 Obersten und 6 Oberlieutenants getödtet. Die Sardinier haben 5525 Mann an Todten, Verwundeten und Versprengten. Das Bulletin konstatiert die schrecklichen Wirkungen der neuen gezogenen Kanonen, und schätzt die in der Schlacht verwendeten österreichischen Strikkräfte (jedenfalls übertrieben) auf 270.000 Mann.

Ferner berichtet der „Moniteur“ aus Valeggio von gestern, Freitag, d. 1. Juli: Die ganze Armee hat den Mincio überschritten. Die Sardinier werden zur Einnahme Peschiera's schreiten. Die Verstärkungen, welche mit 35.000 Mann unter dem Prinzen Napoleon angelangt sind, haben unsere Annäherung an Verona gestattet, ohne uns einer Gefahr auszusetzen, da wir ein Armeekorps in Goito zur Observierung Mantua's gelassen haben, und man ein zweites bei

Prescia zur Beobachtung der Tiroler Pässe zusammenzieht. Der Kaiser hat gestern sein Hauptquartier in Valeggio genommen.

(Eingeg. 2. Juli 11 Uhr Vorm.)

Deutschland.

Preußen. (Berlin, 30. Juni. [Kaiserin Mutter; vom Hofe; Verschiedenes.] Für den bevorstehenden Besuch der Kaiserin Mutter sind im Schlosse Sanssouci schon alle Vorbereitungen getroffen. Die hohe Frau wird während ihres Aufenthalts daselbst in den Neuen Kammern wohnen. Wie ich so eben höre, geht der Prinz Karl seiner erlauchten Schwester morgen entgegen und der Reise-Postmeister des Königs, Ober-Postdirektor Balde, ist bereits heute Abend nach Swinemünde abgegangen, um daselbst für die Ankunft und Weiterreise der Kaiserin das Nöthige zu veranlassen. Die Ankunft der hohen Frau in Potsdam wird Nachmittags 4 Uhr etwa erwartet. Ihre Majestäten, die Mitglieder der königlichen Familie und die Attachés der russischen Gesandtschaft werden sie auf der Wildparkstation erwarten. — Heute Vormittag ließen sich Ihre Majestäten wieder die (sogenannten) chinesischen Zwergge nach Sanssouci kommen und beschäftigten sich längere Zeit mit denselben; auch die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm und die Frau Prinzessin Friedrich Karl mit ihren Töchtern waren bei dieser Vorstellung anwesend. — Die Nachricht, daß der Graf Schwerin in das Kabinett treten werde, scheint sich bestätigen zu wollen; er erwartete heute Vormittag den Prinz-Regenten bei seiner Rückkehr von Babelsberg und hatte darauf Audienz. Mit den Ministern v. Auerwald, v. Schleinitz und dem Fürsten von Hohenzollern hatte er in diesen Tagen häufige Besprechungen. Der Graf, seit Sonnabend hier anwesend, wird morgen nach Puzar abreisen, kehrt aber in Kurzem hierher zurück. Abends 7 Uhr fuhr heute der Prinz-Regent wieder nach Potsdam und wird erst morgen mit dem 10 Uhrzuge hier wieder eintreffen. — Der Gen. Maj. Graf Münster-Meinhold, der Gen. d. Inf. v. Möllendorff, der Oberst v. Hanneken, der Major v. Wigleben und andere Offiziere reisen morgen Abend über Stettin nach Petersburg ab, um daselbst der Enthüllung des Nikolaus-Denkmal's beizuwohnen. Gleichzeitig treten die Reise nach Petersburg an: der hannoversche Gesandte am russischen Hofe, General Graf zu Münster und Graf Ludolf, Gesandter des Königs beider Sicilien am päpstlichen Hofe, der nach Petersburg geht, um die Thronbesteigung seines Souveräns zu notifizieren. — Das 1. Garde-Landwehr-Regiment, das in Potsdam zusammengezogen und eingeleidet worden ist, hat heute Nachmittag diese Stadt verlassen und ist mittelst Extrazuges direkt nach Graudenz geschickt, wo dasselbe beritten gemacht werden soll. Unter dem Gesange des „Seid ihr im Siegertranz“ setzten sie vom hiesigen Potsdamer Bahnhofe ihre Fahrt auf der Verbindungsbahn nach dem Frankfurter Bahnhofe fort.

AD Berlin, 1. Juli. [Die Stimmung in Wien; diplomatische Unterhandlungen; eine Ente der „Independance“; Graf Schwerin Minister des Innern.] Seit gestern sind hier allerlei unheimliche Gerüchte über die politischen Verhältnisse des österreichischen Kaiserstaates verbreitet, welche auch auf die Börsenstimmung einen ungünstigen Einfluß üben. Man sprach bald von Unruhen in Ungarn, bald von einem Aufstande italienischer Regimenter, welche in Wien Garnison haben, von der Ermordung des Kaisers, der Verhängung des Belagerungszustandes und anderer Schauergerüchte mehr, welche sich glücklicherweise als reine Erfindungen erwiesen haben. Zuverlässige Nachrichten schildern die Stimmung in Wien, den Umständen angemessen, zwar trübe, aber in keiner Weise beunruhigend. — Es bestätigt sich, daß der neue britische Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Lord John Russell, eine Circulardepesche an die europäischen Kabinette gerichtet hat, um die Neutralität Englands nochmals nachdrücklich zu betonen und die fernere Eskalation des Krieges auf Italien dringend zu befürworten. Andererseits soll das englische Kabinett sich nicht abgeneigt erklärt haben, Vermittlungs-Vorschläge zu unterstützen, wenn dieselben auf die Zustände und Ziele, welche der Gang der Kriegsergebnisse angebahnt habe, gebührende Rücksicht nähmen. Man glaubt, daß Preußen seine auf die Mediation bezüglichen Mittheilungen bereits nach London und Petersburg befördert hat. Graf Bernstorff wird nächstens auf seinen Posten abgehen, um bei den Staatsmännern an der Themse kräftig für die preussische Politik zu wirken. — Die auf die Zuverlässigkeit ihrer Nachrichten so stolze „Independance Belge“ hat sich heute von einer Telegraphen-Ente mystifizieren lassen, deren Charakter jede umsichtige Redaktion ohne Mühe hätte durchschauen können. Das Brüsseler Blatt nimmt nämlich mit naivem Glauben die Nachricht auf, daß Graf Pourtales in Verona angekommen sei. Die Sache wäre trotz ihrer Unwahrscheinlichkeit möglich gewesen, als der Kaiser Franz Joseph sich noch in Verona aufhielt, da jedenfalls nur eine sehr wichtige politische Mission den preussischen Gesandten am Tirolerhofe in die österreichische Festung führen konnte. Im gegenwärtigen Augenblick fehlt zu einer solchen Reise jegliche Veranlassung. Zur unbedingten Widerlegung des Gerüchtes füge ich hinzu, daß Graf Pourtales noch in unseren Mauern weilt. — Die schon von mehreren Zeitungen (auch von uns; d. Red.) gebrachte Nachricht, daß Graf Schwerin berufen sei, das Departement der innern Verwaltung zu übernehmen, ist jetzt zur Gewißheit geworden. Man glaubt, daß der neue Minister schon binnen kurzer Frist seine Amtsthätigkeit beginnen wird.

(Berlin, 1. Juli. [Vom Hofe; Verschiedenes.] Se. Maj. der König äußert eine große Freude, seine erlauchte

Schwester, die Kaiserin Mutter, bald wieder zu sehen und hat den Auftrag gegeben, Alles so einzurichten, wie es die hohe Frau gewohnt ist, und da sie sich in einem leidenden Zustande befindet, so muß auch für jede Bequemlichkeit gesorgt werden. — Schon heute Mittag sind die Prinzen Karl, Albrecht und Adalbert der Kaiserin entgegengefahren, weil sie dieselbe in Swinemünde empfangen wollen; der Prinz-Regent und der Prinz Friedrich Wilhelm wollen ihr morgen bis Stettin entgegengehen; dorthin folgt dem Prinz-Regenten auch der General v. Manteuffel, weil er unterwegs Vortrag halten soll. In dem Gefolge der Kaiserin, das, wie schon gemeldet, sehr zahlreich ist, befinden sich die Gräfinnen Tiefenhausen und Schwalow, die Ehrenfräulein Pillar und Friedrichs, der General-Adjutant des Kaisers, Graf Apraxin, der Oberpostmeister Graf Wierhorst und der Leibarzt Dr. Krell. — Der Aufenthalt der Kaiserin am königlichen Hofe ist vorläufig auf 8 Tage bestimmt. Während ihrer Anwesenheit wird auch die Großherzogin Mutter von Mecklenburg in Sanssouci verweilen. — Heute ist die Deputation, welche zur Enthüllung des Nikolaus-Denkmal's nach Petersburg geht, dorthin abgegangen. Zuvor hatte dieselbe noch die Ehre, vom Prinz-Regenten empfangen zu werden. Mitglieder dieser Deputation sind die Generale v. Möllendorff und Graf Münster-Meinhold, der Oberst v. Hanneken, der Major v. Wigleben, der Rittmeister v. Bredow, der Premier-Lieutenant von Meyern und ein Wachmeister und ein Unteroffizier vom 6. Kürassier-Regiment; der gegenwärtige Kommandeur desselben, Herzog Wilhelm von Mecklenburg, traf ebenfalls Nachmittags von Brandenburg hier ein. — Der Prinz-Regent ließ sich heute Vormittag von dem General v. Manteuffel, dem Geheimrath Costenoble und dem Polizei-Präsidenten v. Jeditz Vortrag halten und arbeitete darauf mit den Ministern v. Auerwald und v. Schleinitz. Der Minister v. Schleinitz hat schon seit langer Zeit sehr angestrengt arbeiten müssen. Oft sah er noch Nachts 2 Uhr an seinem Arbeitstische und dabei soll der Fall nicht selten gewesen sein, daß er in der Nacht geweckt werden und in das Palais des Prinz-Regenten sich begeben mußte. Heute war er mit dem Minister v. Auerwald, dem Fürsten v. Hohenzollern und einigen Militärs beim Prinz-Regenten zur Tafel. — Graf v. Schwerin ist nach Puzar abgereist, um, wie ich höre, seine dortigen Verhältnisse zu ordnen, da er bestimmt ist, den Minister des Innern Dr. Flottwell von seinem bisherigen Posten abzulösen (s. oben). Wie schon bei der Bildung des neuen Ministeriums, so soll auch jetzt wieder der Graf sich lange geweigert haben, dem Rufe zu folgen und soll sich erst dann haben bereit finden lassen, als er gehört, daß es der Wunsch des Prinz-Regenten sei. — Der Minister Flottwell wird Berlin am 5. d. M. verlassen und sich zur Kur nach Pyrmont begeben. Nach seiner Rückkehr übernimmt er wieder das Ober-Präsidium der Provinz Brandenburg. — Das Garde-Landwehr-Bataillon ererzte heute vor dem Prinzen Friedrich Wilhelm hinter der Hasenheide, der deshalb von Potsdam nach Berlin gekommen war. — Die seit einigen Tagen hier anwesenden Militär-Bevollmächtigten der deutschen Staaten rüsten sich bereits wieder zur Abreise. Der hannoversche General v. Scharf ist bereits heute früh abgereist. Der General v. d. Tann verabschiedete sich heute Mittag bei Ihren Majestäten in Sanssouci und wollte Abends nach München zurückkehren. Während der Anwesenheit dieser Militärs in Berlin haben fast täglich Konferenzen stattgefunden, denen, wie ich höre, meist der Kriegsminister v. Bonin, der General v. Moltke und andere höhere Offiziere beizuhöhen.

7 Berlin, 1. Juli. [Kommando's der Bundesstruppen; die österreichische Armee etc.] Der zum Oberbefehlshaber des Observationskorps ernannte Prinz Karl von Bayern, ein Uhn des regierenden Königs und ein Bruder unserer Königin, ist am 7. Juli 1795 geboren, bairischer Feldmarschall und General-Inspeteur der Armee, auch preussischer General der Kavallerie und Inhaber des 6. Husarenregiments, wie eines österreichischen Husaren- und eines russischen Dragonerregiments. Im Jahre 1857 verwaltete er mehrere Wochen an unserm königlichen Hoflager. Gestern erwähnte man in einem höheren Kreise, daß es eine zeitlang fraglich gewesen sei, ob der Kronprinz von Sachsen oder der Herzog von Koburg das Kommando des 9. deutschen Bundeskorps übernehmen werde; nun aber sei festgestellt, daß es vom sächsischen Kronprinzen befehligt werde. Es besteht bekanntlich aus einer Division d. sächsischer und einer Division türkeifischer Truppen, die erstere wird dem Vernehmen nach Gen. Lieut. v. Mangold, die letztere Gen. Lieut. v. Losberg führen. Die Kontingente der sächsischen Herzogthümer bilden die Infanteriedivision, die unter das Kommando des weimarschen Gen. Maj. v. Poyda (früher im preussischen Garderegiment) gestellt werden wird. — Den Kampf zwischen den Flüssen Giese und Mincio, von den Verbündeten die Schlacht von Solferino genannt, bezeichnen die wenigen kurzen Erwähnungen der Deströcher mit dem Namen des Treffens von Cavriana. Dieser Ort liegt eine Meile nördlich von Volta am Mincio, wo die Franzosen eine glückliche Umgehung des linken Flügels bewerkstelligten. Unter den österreichischen Truppen, die hier heldenmüthig gegen eine bedeutende Uebermacht kochten, waren auch zwei im Treffen bei Casteggio sehr zusammengebrochene Bataillone des Inf. Regiments Grafen v. Hartmann-Karstein, geführt von dem jetzt verstorbenen Obersten Prinzen Karl Windischgrätz. Derselbe ist kein Sohn des Feldmarschalls, sondern der ältere Bruder des Fürsten Hugo, der mit einer Nichte unres Königs, der Herzogin Louise von Mecklenburg-Schwerin, verheiratet war. Es erscheint möglich, daß Fürst Karl verwundet in die Gefangenschaft der Franzosen gefallen ist. (Den neuesten Wiener Nachrichten zufolge ist er getödtet. D. Red.) Nur der Mangel an ganz zuverlässigen Mannschaften kann den Fehlschlag einigermaßen entschuldigen, daß man die in Beziehung auf ihre Gesinnungen schon lange verdächtigen Inf. Regimenter 45 (früher Mayer v. Feldensfeld, jetzt Erzherzog Sigismund) und 43 (früher Geppert, jetzt Erzherzog Albrecht), das erstere ein venetianisches, das letztere ein lombardisches, mit in die Schlachtlinie nahm. Sie hätten, wenn anders kein großer Mangel an Truppen gefühlt wurde, gar nicht auf ihren vaterländischen Boden, wo die Flamme des Aufwurs ununterbrochen unter der Asche glüht, geführt werden müssen. Solche Vorfälle werden auf einem Rückzuge und in einem vom Kriegsglück nicht begünstigten Feldzuge doppelt empfindlich. Leider hat die österreichische Regierung 1814 mit Lombardo-Venetien 8 italienische Inf. Regimenter, 2 Sägerbataillone (Nr. 8 und 11) und ein 1814/15 neu errichtetes Chevaulegers-Regiment übernommen; auch hatte es in Mailand ein Gendarmen-Regiment. Die Inf. Regimenter erhielten, um sie anhänglicher zu machen, meist Erzherzoge zu Inhabern, aber schon 1848/49 kamen Veruche zur Emute vor; nur das erwähnte Kavallerie-Regiment er-

hielt sich tadelfrei. Man könnte überhaupt die österreichische Infanterie in Beziehung auf ihre Zuverlässigkeit in drei Klassen bringen. Zur ersten ganz zuverlässigen gehören die 5 österreichischen, die 8 böhmischen, die 4 mährischen, das steyerische, das schlesische Regiment und das siebenbürgische, auch alle Jägerbataillone, mit Ausnahme der beiden italienischen, endlich die 17 Grenregimenter ohne Ausnahme. Zur zweiten mehr oder minder zuverlässigen die 13 ungarischen, die 13 galizischen, die 3 illirischen Regimenter und das siebenbürgische, ungarische Regiment. Endlich zur dritten unzuverlässigen die 8 italienischen Jäger-Regimenter, im viel minderen Grade die 2 Jägerbataillone und das Gendarmen-Regiment, welches gewissermaßen den administrativen Behörden untergeordnet und nur militärisch fürmirt, diszipliniert und uniformiert war. — Wie man erfährt, hat die verwitwete Frau Großherzogin von Weimar ihren Töchtern und Enkelinnen in ihrem letzten Willen einen sehr bedeutenden Schatz an Brillanten, Perlen und bunten Edelsteinen, auch sehr viele andere werthvolle Gegenstände in Gold, Platina und Silber bestimmt.

— [Stimmung in Süddeutschland.] Ein höherer preussischer Beamter theilt der „B.Z.“ in einem Schreiben aus Frankfurt die Anschauungen mit, die er auf einer Reise im Süden und Westen Deutschlands vorgefunden hat. Er schreibt: „Hier am Centralpunkt der vertragmäßigen und formalen deutschen Einheit wissen wir am wenigsten, wie die Sachen stehen und was da werden wird. Je mehr die kleinen Mächte Sonderpolitik machen, ihre Banner entfalten und Anläufe gegen den Erbfeind machen wollten, um so ruhiger und verschlossener verhält sich die erste deutsche Großmacht, sich ernst und kräftig rüstend, aber abwartend. Mehr und mehr fühlt sich auch in hiesigen Gegenden das heiße Blut ab; man überzeugt sich, daß in der That kein Anlaß zur Aktion vorlag, daß Uebereilung keinerlei Nutzen, nur große Gefahr gebracht haben würde. Bei allem Haß gegen den französischen Unruhefister wägen Bürger und Bauern doch ganz richtig die winzige Macht ihrer resp. Regierungen ab, erkennen den ganzen Sammer der Zerissenheit und Vielköpfigkeit, erinnern sich mancher Unbilden, die aus der bisherigen ostindischen Führerschaft erwachsen, fühlen die ganze Schwäche des Mitts, der West- und Norddeutschland an die viel zu wenig deutsche österreichische Monarchie gewohnheitsmäßig heften soll und sehnen sich recht schmerzlich nach endlicher wirklicher Einheit, d. h. nach einer energischen Führerschaft, die ohne Hintergedanken und Hinterländer, rein deutsche Interessen verfolgt, die dem Absolutismus, der undeutschen Priesterherrschaft und der Verdummung so erfolgreich entgegen arbeitet. Alle verständigen Leute harren vertrauensvoll auf gesunde Entschlüsse und ein kräftiges Vorgehen Preußens, zur Ehre und sicheren Wahrung vereinter rein deutscher Macht, die dann nicht mehr auseinanderfahren darf.“

— [Gährung in Ungarn.] Aus Thüringen wird dem „Fr. S.“ geschrieben: Aus dem Innern von Ungarn treffen bei uns immer mehr Nachrichten von glaubwürdigen Personen ein, nach welchen auch in diesem Lande ein Ausbruch einer Volkserhebung in nächster Zeit bevorsteht. So hat in diesen Tagen der Sohn einer angesehenen Familie in hiesiger Gegend, welcher als Offizier in einem ungarischen Kavallerie-Regiment dient, seinen Eltern gemeldet, daß beim jüngst stattgefundenen Ausmarsch des letztern aus dessen bisherigem Standort in Ungarn dasselbe nicht nur Eisen auf Rosthaft ausgebracht, sondern auch das Aufspielen des Klapf-Marsches einstimmig gefordert habe und es nur, nachdem dieser erklungen, abgerückt sei.

Danzig, 30. Juni. [Marinerüstungen.] Mit der Kriegsbereitschaft und der Mobilisirung unsers Heeres geht die Wehrhaftmachung unsrer Marine Hand in Hand. Nicht, um zu ihrer Sicherheit nach Swinemünde übergeführt zu werden und dort hinter Landbefestigungen in träger, thatenloser Muße im Süßwasser zu verfaulen (wie manche Blätter glauben machen wollen), sondern um im Falle eines Krieges, so weit dies die allerdings noch schwachen Kräfte unsrer jungen Marine zulassen, bei der Vertheidigung von Land und Dynastie mitzuhelfen, werden unsere Schiffe jetzt ausgerüstet und Matrosen- und Werftkorps, so wie das Seebataillon bis zur vollen Kriegsstärke vermehrt. Ein kriegsmäßig ausgerüstetes und bemannetes Geschwader zu bilden, sind bestimmt: zunächst das größte Schiff unsrer Flotte, die Segelfregatte „Gefion“, die zwar hier noch nicht eingetroffen ist, aber jeden Tag von ihrer Exkursion nach Amerika zurück erwartet wird; ferner die Segelfregatte „Thetis“, die Dampffregatte „Arcona“, die Dampfkorvette „Danzig“, die Segelkorvette „Amazona“, die Schooner „Hela“, „Coreley“ und „Frauenlob“, desgleichen 12 von den 36 in Stralsund lagernden Segel-Kanonenschaluppen und 20 auf hiesigen, wie Elbinger und pommerischen Werften zu erbauende Kanonen-Dampfböte. Es würde dies Geschwader sonach aus 40 Schiffen (5 größeren und 35 kleineren) bestehen, die zusammen 215 Geschütze führen und mit beiläufig 2100—2200 Mann (einschließlich der Seesoldaten) bemannt sein würden. Eine solche Besatzung würde das gesammte, auf dem Friedensstande vorhandene Personal unsrer Flotte (dasselbe besteht, die Beamten und Aerzte mit eingeschlossen, aus nahezu 2000 Köpfen) mehr als absorbieren; es würde also, zumal auch noch für Bemannung der nicht zum Auslaufen bestimmten Schiffe (wie des Wachschiffs Korvette „Barbarossa“, des Transportschiffs „Merkur“ u. A. m.), für Beschaffung des Werftpersonals, die Bewachung der Depots u. Sorge zu tragen ist, durch Einberufung der Seewehren der Bestand der gesammten Flottenmannschaft auf beiläufig 3400 bis 3500 Mann gebracht, welche Anzahl für die Erreichung der obengenannten Zwecke mehr als ausreichend ist. Diese Augmentation ist vorzugsweise den Seetruppen zu Gut gekommen, von denen die See-Infanterie verdoppelt, die Kopfstärke der Marine-Artillerie-Mannschaft aber auf mehr als das Doppelte des Friedensstandes gebracht worden ist. In Folge dieser Verstärkung ist denn auch die Zahl der Kompagnien des See-Bataillons von 3 auf 4 erhöht worden, und aus der bisherigen einen Kompagnie der Marine-Artillerie sind deren zwei geworden. Den Oberbefehl über das ganze ausgerüstete Geschwader wird, wie man hier meint, der Prinz-Admiral Albalert wohl in eigener Person übernehmen; Befehlshaber der „Gefion“ ist Kapitän zur See Donner, der „Thetis“ Kapitän z. S. Prinz Wilhelm zu Hessen-Philippsthal-Barchfeld, der „Arcona“ Kapitän z. S. Sundewall, der „Danzig“ Korvetten-Kapitän v. Bothwell, der „Amazona“ Lieut. z. S. I. Klasse Kinderling, der armiten Kanonenboote und Schaluppen Korvetten-Kapitän Kuhn, der Marine-Truppen Major Graf v. Strachwitz. (Sp. 3.)

Oesterreich. Wien, 30. Juni. [Tagesnotizen.] Unter den obwaltenden Umständen ist es begreiflich, daß die Stimmung in den Kronländern keine sehr gute ist. In Ungarn wird in einigen Komitaten (wie schon gemeldet) bereits die Rekrutenstellung verweigert. In einigen Dörfern Böhmens wurden die Bürgermeister,

ebenfalls wegen Verweigerung von Rekruten ihrer Stellen entzogen. — Bekanntlich wurde Admiral Pöhl in Venedig plötzlich seiner Stelle enthoben. Die Veranlassung ist eine ganz eigentümliche: Pöhl bekam den Auftrag, den Hafen von Venedig durch das Versenken unbrauchbar gemordener Lloydsschiffe zu versperren. Herr Pöhl aber verwendete dazu drei der besten Schiffe des Lloyd; unter anderen auch den ausgezeichneten Dampfer „Adria“, der als Rekognosierungsschiff diente. — Durch eine heute den Journalen zugekommene Weisung ist Garibaldi für dieselben von nun an todt, d. h. es darf nicht mehr von ihm gesprochen werden. Ist er doch ein wirklicher Feldherr! — Wien trägt sich mit den sonderbarsten Gerüchten. Während man einerseits eine Verfassung für Oesterreich erwartet, glaubt man andererseits, daß über Wien und Ungarn der Belagerungszustand verhängt werden wird. — Graf Grünne ist seiner Funktion als Oberstallmeister (nebenbei ist er auch Chef des Kutschwesens) durch Graf Beter von der Elie ersetzt worden. — Der seit dem Tode des Grafen Valentin Esterhazy von Galantha erledigte Posten eines österreichischen Gesandten am Hofe zu Petersburg ist wieder besetzt. Der seit dem 20. Mai 1856 als außerordentlicher Botschafter in Rom akkreditirte Graf Franz v. Colloredo-Wallsee ist für diesen wichtigen Posten aussersehen, und die Guttheilung seiner Wahl von dem Kaiser Alexander bereits erfolgt. Bekanntlich war Graf Colloredo schon früher mehrere Jahre lang, und zwar bis zum Ende 1848, wo er dann durch den Grafen Buol-Schauenstein abgelöst wurde, österreichischer Botschafter am russischen Hofe. — Wie man vernimmt, ist in der Prager Diöcese an den gesammten Klerus ein fürst-erzbischöfliches Circular gerichtet worden, des Inhalts, „die Eintracht unter den verschiedenen Konfessionen wo möglich nach Kräften“ zu fördern. Es ist nicht zu zweifeln, daß auch in anderen Diöcesen und namentlich hier dieselbe nachahmenswürdige Beispiel befolgt und den Aufhebungen gegen Andersgläubige, besonders von der Kanzel herab, ein Damm gesetzt werde. — Wie aus Prag berichtet wird, hätte das dort liegende böhmische Infanterieregiment Mitter v. Benedek nach Italien abgehen sollen, erhielt aber Gegenbefehl und verbleibt noch dort in Garnison.

— [Graf Grünne] hat für die Dauer des Krieges auf seine gesammten dienstlichen Einkünfte im Betrage von 6000 Gulden jährlich Verzicht geleistet und dieselben dem Finanzminister zur Verfügung gestellt. Wie man auch über den Einfluß dieses Mannes denken möge, so ist dies Opfer doch ein Beweis großherziger Empfindungen und um so höher anzuschlagen, als Herr v. Grünne nur sehr mäßige Besitztungen hat, deren Erträge ihm kaum den Aufwand gestatten, zu welchem ihn seine dienstliche Stellung verpflichtet.

— [Die italienischen Regimenter.] Die „R. Z.“ entnimmt einem Privatbriefe Folgendes: In dem in Prag liegenden italienischen Regimente Graf Hauzwig hat sich, gleichwie bei dem in Linz und Brünn dislozirten italienischen Regimentern, ein meuterischer Geist kundgegeben. Nun frage ich einen vernünftigen Menschen, was uns diese 15 italienischen Regimenter nützen, wenn sie in Friedenszeiten mit schwerem Gelde ausgefüttert, und in Kriegszeiten nicht zu gebrauchen sind, sondern noch beaufsichtigt werden müssen, wodurch die doppelte Militärkraft im gegebenen Momente verloren geht!

Baden, 30. Juni. [Beurlaubung der Garnison; Militärisches; Gesinnungen jenseit des Rheines; Verschönerung.] Bekanntlich erhielt kürzlich das gesammte badische Militär Ordre, wieder in seine Kantonnirungsorte zurückzukehren. So traf unsere hiesige Garnison schon am 23. d. wieder hier ein, und es sollte auch außer den Rekruten und den Unteroffizieren die Mannschaft beurlaubt werden. Indes wurde dieselbe bis auf etwa 60 Mann zum notwendigen Wachdienste vor der Hand auf den Nachbarräumen einquartiert. Es sind von jeder Kompagnie 120 Mann beurlaubt, was für die hiesige Garnison allein 800 M. ausmacht. Für die jetzt überhand nehmenden Feldarbeiten sind Tausende von fleißigen Händen gewonnen und die Staatskasse wird bedeutend erleichtert. Die große Kaserne ist jetzt fast nur von dem Sanitätscorps bewohnt. Diese praktische Maßregel unserer Regierung haben wir offenbar nur der selten Haltung Preußens zu verdanken. — In der großen Schlacht von Gavianna (Solferino) haben zwar die braven österreichischen Soldaten wieder große Tapferkeit bewiesen, aber ihr Blut ohne Erfolg vergossen; die österreichischen Führer haben nun hier auch bei der so gut Österreich gelinnenden Bourgeoisie, dem hohen Adel und der Geistlichkeit alles Vertrauen verloren. Zwar kennen wir die Einzelheiten dieser Schlacht noch nicht, aber so viel ist doch schon bekannt, daß große Fehler in den Dispositionen begangen wurden. Bei unseren überheissigen Nachbarn hat der Sieg der Verbündeten natürlich wieder große Freude erregt und macht den Krieg, so wie den kaiserlichen Feldherren immer populärer. — Neuerlichst giebt es im Oberlande viele Untersuchungen wegen antinationaler Gesinnung, die sich hier und dort fund gegeben hat. Mehrere kath. Geistliche, mitunter auch Laien, haben, von deutschen und ultramontanen französischen Blättern verleitet, den italienischen Krieg für höchst ungerecht, die weltliche Macht des Papstes als in Gefahr erklärt u. d. kaiserliche Profuratur erließ deshalb Befehl an die Polizeikommissionen, die Betroffenen deshalb zu vernehmen. Das ist bereits geschehen, doch bin ich nicht im Stande, das Resultat dieser Untersuchung mittheilen zu können. Nächstlich erging es einigen Verbreitern deutscher Schriften, z. B. des angeblichen Briefes von Mazzini, der früher angeführten Broschüre von Alban Stolz: „Kreuzzug gegen den Völkern.“ Seitdem ist man auch an der Grenze strenger in der Untersuchung der Schriften und Bücher, die Reisende mit sich führen. — Durch Ordre vom 20. Juni sind wieder eine Menge Porte-épée-Bändrichs, Unteroffiziere, Freiwillige und Regimentsfabriken zu Lieutenanten avancirt worden, so daß wohl die notwendige Zahl vollständig sein dürfte. Auch sind wieder mehrere jüngere Aerzte angestellt. — Längst schon hatte sich hier ein Frauenverein zur Unterstützung verwundeter deutscher Krieger gebildet und ist derselbe auch schon in der Weise ins Leben getreten, daß Geld und Leinwand in Stadt und Land gesammelt wurde, um die vorgezeichneten Zwecke erreichen zu können. Arme Mädchen, Kinder und Weiber zupfen Charpie für die verwundeten Krieger und erhalten für das Pfund 30 Kr. Jetzt hat sich nun auch ein Männerverein für denselben Zweck gebildet, an dessen Spitze Namen aus dem hohen Adel hiesiger Stadt stehen. — Obgleich der Weinstock durch die Frühlingsskälte viel zu leiden hatte, so hat er sich dennoch jetzt gut erholt und steht allerwärts in voller Blüthe. — Die Ernteaussichten sind in einigen Gegenden sehr hoffnungsvoll, in anderen dagegen haben anhaltendes Regenwetter und starke Winde in dem zu Ende gehenden Monate viel Schaden gemacht. Indessen sind noch bedeutende Massen alten Getreides vorhanden, die für den Marktpreis auch nach der Ernte von großem Einfluß sein werden.

Neuß. Gera, 30. Juni. [Einberufung der Beurlaubten.] Nachdem vor acht Tagen wieder eine Beurlaubung bei unsrem Kontingent stattgefunden hatte, wird in Folge einer heute eingetroffenen Ordre ein Theil dieser Beurlaubten sofort wieder einberufen; der Ausmarsch dürfte nun bestimmt in nächster Woche stattfinden. (Weim. Z.)

Großbritannien und Irland.

London, 29. Juni. [Tagesbericht.] Die Königin hielt gestern Nachmittag in Buckingham Palace ein Kapitel des Hosenbandordens, auf welchem die Aufnahme der beiden neuen Mitglieder, nämlich des Earl von Harrowby und des Earl von Derby, erfolgte. Der Prinz von Wales wohnte zum ersten Male einem Kapitel des Ordens bei. Der Fürst Nikolaus von Leuchtenberg und sein Bruder, Prinz Eugen von Leuchtenberg, statten der Königin gestern Nachmittag in Begleitung des Herrn von Brunnow einen Besuch ab. Der König der Belgier begab sich gestern nach Conbridge und besuchte die Gräfin

von Neuilly. Zu Ehren des einundzwanzigsten Krönungstages Ihrer Majestät der Königin Victoria hatten gestern die im Hafen von Portsmouth liegenden Kriegsschiffe gesalutet und feuerten Salven ab. — Die amtliche „London Gazette“ bringt die beiden königlichen Erlasse, durch welche Sir Benjamin Hall und Hr. Vernon Smith zur Peerwürde erhoben werden. — Der „Globe“ tritt in einem Leitartikel für die Wiederherstellung der ungarischen Verfassung in die Schranken. — Der Wahlkampf in Oxford dauert fort. Gestern Abends hatte Gladstone 486, Lord Chandos 441 Stimmen. — Der Cobden ist heute Vormittags in Liverpool angekommen. Ob er den ihm angebotenen Ministerposten annimmt, ist noch nicht bekannt (s. ob. Tel.). — Frankreich und England sind seit gestern durch ein neues unterirdisches Kabel verbunden. Es ist das stärkste von allen, die bis jetzt angefertigt worden sind, enthält 6 Leitungsdrähte, die eine gemeinschaftliche Eisenhülle haben, und wiegt nicht weniger denn 200 Ctr. pr. Meile. Die Landungspunkte sind Boulogne auf französischer und Folkestone auf englischer Seite. — Sir Charles Laperie veröffentlicht heute einen Brief im „Advertiser“ (die „Times“ hatte dessen Aufnahme abgelehnt), in welchem er wieder auf die Gefahr hinweist, die für England aus der Vereinigung der französischen und russischen Flotten entstehen könnten und darauf dringt, daß England neue Einienischiffe bereite. Es verzeihe Niemand, schreibt der alte Admiral, daß Rußland 35 Einienischiffe, nebst 30 Kanonenbooten erster Größe, in Kronstadt, d. h. auf unserer linken Flanke, bereit hält, daß diese nach Umständen aus der Ditsche herauskommen und statt dahin zurückzukehren in Cherbourg überwintern können, daß Frankreich mit dieser Flotte England im Schach halten kann, während es die seinige in den italienischen Gewässern verwendet, und daß Frankreich für den Ehrgeiz seines jetzigen Kaisers zu klein werden muß, wenn es ihm nur erst gelungen ist, den Destrreichern Italien zu entwinden.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. [Rüstungen.] Wie ich erfahre, sind auf Antrag des Kriegsministeriums dem Militär-Geniecorps die Waldungen in den östlichen Departements zu Holzfällungen zur Verfügung gestellt worden. Das Korps soll sich dort mit dem für Palisaden, Redouten u. s. w. erforderlichen Holze versehen. — Nach einem Erlaß des Ministers des Innern dürfen die Präfecten Anwerbungen der Freiwilligen von einem Alter von 19, 18 und selbst 17 Jahren bewerkstelligen lassen. — Die Eisenbahnen fahren fort, ungeheure Massen von Munition und Kriegsmaterial zu transportieren. In den Arsenalen herrscht eine außerordentliche Thätigkeit. Eine der französischen Eisenbahnen hat so eben eine Bestellung von zwei Millionen Kugeln erhalten, davon 1,300,000 für die Marine. In Cherbourg werden große Massen Kohlen fortwährend aufgeschütt. (N. P. Z.)

— [Tagesbericht.] Graf de la Rochefoucauld, Rittmeister im 3. afrikanischen Jäger-Regiment, und Graf de Grammont, Offizier im nämlichen Regiment, sind in der Schlacht von Solferino von den Destrreichern gefangen genommen worden. Ersterer hat nach Paris geschrieben, um sich Geld kommen zu lassen. Er schreibt, daß er sehr gut behandelt werde, aber ohne einen Sou sei, da der ungarische Hulär, der ihn gefangen genommen, nichts Giltigeres zu thun gehabt habe, als ihm seinen Geldbeutel abzunehmen. — Der General Auger, dem bekanntlich eine Kugel den Arm wegriß, ist gestorben. Man hatte ihm den Arm abgenommen, aber ungeachtet aller Bemühungen gelang es nicht, ihm das Leben zu retten. — In Nantes befinden sich bekanntlich 799 österreichische Gefangene, darunter 8 Italiener. Am 24. bekamen die letzteren Streit mit ihren übrigen Leidensgenossen. Sie wurden beschuldigt, die Waffen gestreckt, anstatt gegen den Feind gekämpft zu haben. Die Italiener gestanden zu, daß sie sich freiwillig hätten gefangen nehmen lassen, worauf sie als Verräther durchgeprügelt wurden. Die Gefängniswache intervenirte und brachte, jedoch nicht ohne Widerstand zu finden, die Italiener in Sicherheit. In Nantes wurde am Sonntag ein Individuum verhaftet, das sich gegen auf der Straße prominenten österreichische Gefangene Thätlichkeiten zu Schulden hatte kommen lassen. — Der „Moniteur“ meldet, daß für die Verwundeten und Rekonvaleszenten der italienischen Armee fortwährend in reichlicher Weise beigeuert wird. So sind auch Schloß Boissières bei Nîmes und die Abtei Lagrasse bei Carcassonne von ihren Eigenthümern dem Kriegsminister zur Verfügung gestellt worden. Die erste Subskriptionsliste des Handels-Tribunals von Paris schließt mit 5150 Frs. — Der „Moniteur“ bringt ein kaiserliches Dekret vom 21. Juni, wodurch die Arrondissements-Räthe in Frankreich auf den 18. Juli zu der ersten diesjährigen Session, die fünf Tage dauern soll, einberufen werden. — Am 24. Juni Mittags wurde in Algier ein ziemlich heftiges Erdbeben verspürt. Die Stöße hatten die Richtung von Ost nach West.

— [Die Haltung Bayerns; gefangene österreichische Handelsmatrosen.] Man betrachtet Bayern als das enfant terrible des deutschen Staatenbundes, und verfolgt die Schritte seiner Diplomatie und seiner militärischen Vorkehrungen mit einer viel größern Aufmerksamkeit, als den mittleren und kleineren Staaten Deutschlands sonst hier zugewendet wird. Man war nahe daran, den Durchzug der österreichischen Truppen durch bayrisches Gebiet zu einer ernstlichen Streitfrage zu machen. Jetzt faßt man mit Spannung das Verhalten der bayrischen Regierung gegenüber den Gefangenen-Transporten der Destrreicher. Ein Transport französischer Gefangener, welche in den deutsch-österreichischen Staaten internirt werden sollen, hatte, wie man berichtet, sich bereits der bayrischen Grenze genähert. Hätte er diese passiert, so befand er sich auf neutralem Gebiete, und die bayrische Regierung war völkerrechtlich verpflichtet, die Befreiung der Gefangenen zu veranlassen. Unterließ sie dieses, so war sie völkerrechtlich so anzusehen, als hätte sie selbst die Gefangenen gemacht. In München scheint man zu rechter Zeit diese Verwicklung vorhergesehen zu haben; der Transport machte hart an der Grenze Reht und wurde auf einem Umwege nach Destrreich befördert, ohne nicht-österreichisches deutsches Gebiet zu berühren. — Man erzählt, der niederländische Gesandte habe gegen die Gefangenhaltung österreichischer Handelsmatrosen, die an der dalmatischen Küste mit ihren Fahrzeugen aufgegriffen wurden, protestirt. Die niederländische Regierung hat bekanntlich den Schutz der österreichischen Unterthanen in Frankreich für die Dauer des Krieges übernommen. (B.Z.)

Der italienische Krieg.

Militärisches und Diplomatisches.

Wien, 30. Juni. Eine dem „Graz. Teleg.“ zugegangene telegraphische Depesche giebt den Verlust, welchen das vaterländische Regiment „König der Belgier“ in der Schlacht am Mincio am 24. d. erlitten, wie folgt an: 29 Offiziere, und zwar: 4 todt, 8 schwer verwundet, 14 leicht verwundet und 3 vermißt. Von der Mannschafft todt, verwundet und vermißt 840 Mann.

— Wie bekannt, haben sich im Jahre 1848 alle Enkel Andreas Hofer's theils in der k. l. Armee, theils bei der Tiroler Landesvertheidigung an dem Kampfe gegen Destrreichs Feinde betheiligt, und

der älteste Enkel des Tiroler Kommandanten von 1809, Josef Edler v. Hofer, fand damals in der Schlacht bei Goito den Heldentod. (Seine irdischen Ueberreste wurden auf Wunsch des Landes Tirol in der Innsbrucker Hofkirche, gegenüber dem Monument Hofer's, beigesetzt.) Bei Magenta ist nun auch der jüngste Enkel des Tiroler Sandwirthes, Ferdinand, Lieutenant im k. k. Inf. Regt. Grueber, ein bei seinen Kameraden eben so beliebter als hoffnungsvoller Offizier, gefallen. Und doch wird, wie dem „Freibl.“ mitgetheilt wird, dieser schmerzliche Verlust die noch lebenden drei Enkel Hofer's nicht abhalten, abermals mit ihrem Leben für das Vaterland einzusetzen.

Nach der Wiener „Mil. Ztg.“ konstatirt die offizielle Meldung aus Verona vom 25. d. die Thatsache, daß die zwölfstündige Schlacht zwischen dem Mincio und der Ghesie (die Schlacht von Solferino nach dem „Moniteur“) eine der größten und blutigsten aller Zeiten war, daß sie aber bei ungemein großen Opfern weit hinter einem entscheidenden Erfolg für den Feind blieb, denn, um es mit wenig Worten zu sagen: wir hatten den Offensivschlag versucht, weil ein Sieg von ungeheurer Tragweite gewesen wäre und eine Niederlage die ursprüngliche Defensiv-Aufstellung hinter dem Mincio nicht vereiteln konnte, dessen Uebergänge sich leicht verteidigen lassen, weil der von Westen kommende Gegner in der einzigen kurzen Strecke zwischen Peschiera und Goito, wo Uebergänge thunlich sind, nur die beiden Punkte von Goito und Sallionze zur Wahl hat, welche aber durch eine direkte Besetzung im Verein mit der von unserer Armee rückwärts genommenen Centralstellung leicht verteidigt werden können. Der Besizer des linken Ufers hat seine Uebergänge frei, sie wurden auch wahrcheinlich an den bekannten Stellen bei Monzambano und Borghetto mit der zweiten, bei Pozzolo und Goito mit der ersten Armee durchgeführt, ohne auf den Feind zu stoßen. An dem Tage, als wir den Uebergang unternommen hatten, inspizierten Louis Napoleon und Victor Emanuel ihren linken Flügel bei Lonato und ließen bis Desenzano rekonstruieren; eine Abtheilung drang sogar bis vor die Mauern Peschiera's. Das mögen die Gefechte und Scharmügel gewesen sein, welche, der Schlacht vorangehend, schon um 4 Uhr früh begonnen hatten und durchaus nicht verhindern konnten, daß das 1., 5., 7. und 8. Korps, die zweite Armee unter General der Kavallerie Schlick, Pozzolo, Solferino und Savriano, das 3., 9. und 11. (die erste Armee unter Feldzeugmeister Wimpffen) Guidizzolo und Castel Goffredo besetzten. Der Feind wurde von Montechiaro über Castiglione delle Stiviere erwartet, verfolgte aber später nicht die Gerüste auf Guidizzolo nach Goito, sondern den über die Höhen führenden Weg auf Solferino und Savriano. Am Mittag am 24. waren wir im Vortheil, doch standen unsere beiden Flügel einerseits in Pozzolo und andererseits in Castel Goffredo. Ein feindlicher Angriff in Massen auf unsere Mitte entschied und bestimmte die Armee, den Rückzug anzutreten. Unsere brave Armee hat ihre Schuldigkeit gethan, ihre Kraft und Tapferkeit für das Vaterland neuerdings bewährt und ihre Ehre mit unermeßlichen Opfern gewahrt. „Ein jeder Einzelne ist des Heldennamens würdig“, heißt es in einer Depesche aus Verona, die den Tag nach dem heißen Kampfe einlangte und noch Folgendes bemerkte: „Trotz der unerhörten Verluste ist der Muth der braven Soldaten ungebrochen und sie sind von gleicher Kampflust befeelt. Es geht gut und wird hoffentlich besser gehen. Die Armee hat ihre gute Defensiv-Stellung am linken Mincio-Ufer eingenommen.“

Villafranca, 23. Juni. Ein Korrespondent der „R. Z.“ schreibt von hier: Ich kenne die Franzosen im Felde schon seit Jahren; meine erste Ueberzeugung, als wir zum Mincio zurückgingen, war, daß man das Festungsviereck umgehen, daß man gewagte Flankenmärsche unternehmen werde; aber man hält dergleichen hier für unwahrscheinlich und hört es nicht gern. Einem Feinde wie diesem gegenüber war es die erste Bedingung, fliegende Korps zu organisiren, zumal man von solchen gleich von Anfang an in der rechten Flanke beunruhigt wurde. Es hieß im Hauptquartier stets, dazu sei ja Urban da; aber Urban, der für den Parteigängerkrieg gewiß der geeignete Mann ist, war wohl ein fliegender Kommandant, aber ihm fehlten die fliegenden Korps. Die Folge davon war, daß Urban's Aufgabe gänzlich scheiterte. Wir sind hier zu schwerfällig. In der Armee, wie im Verwaltungsamt und in all den daran stoßenden Branchen ist unsre Einrichtung zu komplizirt; es schaut Alles nach oben hinauf, und steht von dort aus für den Augenblick (der entscheidend sein kann) der Befehl, so steht die ganze Maschine still. Vollmacht und Verantwortlichkeit sind für solche Momente die Hauptsache, und diese entscheidet in Frankreich, giebt diesem ein Uebergewicht gegen uns. Man ist hier sehr feige, schließt sich gegen Neuerungen, gegen jede Abweichung vom althergebrachten System ab, und doch sieht man drüben die neue Schule den Vortheil davon tragen. Dazu kommt der entschiedene Mangel an Nachrichten über die Bewegungen des Feindes; wir sind gezwungen, immer nur zu tasten, und sind daher dem ausgesetzt, oft durch ein irriges Fühlen Momente zu verlieren, die nicht wieder einzubringen sind. Die österreichischen Korrespondenzen aus unserm Lager haben fast alle einen so überhöflichen Ton, daß ich darüber oft den Kopf schüttelte; die Emphase wiegt darin immer vor, und selbst in Augenblicken, wo wir alle Ursache hatten, uns zu ernüchtern, wurde von den Korrespondenzen die Sachlage entstellt, trotzdem sie der Welt nicht zu verheimlichen war. Selbst die Wiener „Presse“ ließ sich verleiten, den Rückzug über den Ticino als ein einfaches strategisches Manöver darzustellen. Durch diese Liebhäuserei eines Korrespondenten dient man der eignen Sache nicht, wohl aber giebt man seinen Berichten vor der Welt den Charakter der Unwahrscheinlichkeit. Albern ist es, wenn ein Korrespondent mit Tinte wieder gutmachen will, was eine Armee mit Strömen von Blut verloren. Oesterreich's Soldaten und Offiziere brauchen die Wahrheit nicht zu scheuen, zumal, wenn sie der Welt doch kein Geheimniß mehr ist.

Antivari fällt sich immer mehr mit französischen Schiffen. Zu den bereits dort gewesenen sind noch sieben große Dampfer und vier Kanonenboote gekommen. Vor Venedig befinden sich zwei französische Linienfahrer (das dritte, „Napoleon“, ist in Antivari angekommen), zwei Dampfer und die dreizehn armirten Trabakel.

Florenz, 24. Juni. Sobald die Ernte beendet sein wird, will man den Bauern begreiflich machen, daß auch sie zur Befreiung des Vaterlandes geboren sind. Man spricht davon, daß unter ihnen eine Zwangsaushebung von 8000 Mann stattfinden soll. — Aus dem Römischen scheinen die Deserteurs in Masse her-

beizuströmen. In allen Straßen sieht man jetzt päpstliche Dragoner; es sind große prächtige Gestalten, wie wir sie unter toscanischem Militär selten sehen. (N. Z.)

Florenz, 26. Juni. Aloa ist des Oberbefehls enthoben, die Verbeurteilung aufgelöst und deren Funktionen an das Kriegsministerium übertragen worden.

Turin, 26. Juni. Graf Savour hat an alle Vertreter der sardinischen Regierung an den auswärtigen Höfen ein vom 14. d. datirtes Schreiben gerichtet, das nach dem „Journal des Debats“ folgendermaßen lautet:

Die Kenntniß, die Sie von den Grundfragen haben, von denen die Politik der Regierung Sr. Majestät stets geleitet wurde, so wie die wiederholten Mittheilungen, welche ich der Öffentlichkeit in letzter Zeit zu machen Sorge trug, haben Sie in den Stand setzen müssen, die politischen und militärischen Ereignisse, die in der Lombardie so eben vor sich gegangen sind, zu würdigen, und würdigen zu lassen. Es ist jedoch zweckmäßig, sich jetzt über den Ursprung und die Veranlassungen dieser Thatsachen Rechenschaft zu geben und so die Absichten und Handlungen der kaiserlichen Regierung noch klarer darzulegen. Sobald die italienische Frage, die von den Einigen geläugnet, von den Anderen unterschätzt wurde, den ersten Platz unter den Erwägungen Europas einnahm, hat das Kabinet Sr. Majestät mit dem Freimuth, der ihm eigen ist, die ungemaine Schwierigkeit der Lage dargelegt. Zu diesem Zwecke habe ich mich in der an die englische Regierung gerichteten Denkschrift vom 1. März d. J., die nachher durch die Presse veröffentlicht wurde, bemüht, die Ergebnisse der österreichischen Herrschaft in Italien zu veranschaulichen, Ergebnisse, die in der modernen Geschichte nicht ihres Gleichen haben. Ich habe gezeigt, daß die allgemeine Antipathie und der Haß gegen die österreichische Regierung zunächst von dem Regierungssystem herrührten, das den Lombardo-Venetianern auferlegt worden war, sozahn und hauptsächlich von dem Nationalgefühl, das durch die Fremdherrschaft gekränkt worden war. Der Fortschritt der Wissenschaften, die Verbreitung des Unterrichts, die Deströich nicht ganz unterdrücken konnte, hatten diese Bevölkerung über ihr trauriges Loos, nämlich von einem Volke regiert und beherrscht zu werden, mit welchem sie keine Gemeinsamkeit des Volkstammes, der Sitten und der Sprache besitzen, noch empfindlicher gemacht. Die Deströicher hatten, nachdem ihre Herrschaft ein halbes Jahrhundert gedauert, noch nicht einmal Wurzel in diesen Provinzen gefaßt; sie standen daselbst noch immer nur wie im Feldlager. Dieser Stand der Dinge stellte sich durchaus nicht als eine vorübergehende Thatsache dar, deren Ende sich früher oder später vorhersehen ließ, sondern er wurde mit jedem Tage bedenklicher und verschlimmerte sich fortwährend. Wir äußerten, daß ein solcher Zustand zwar nicht den Verträgen zuwider war, wohl aber den großen Grundsätzen der Billigkeit und Gerechtigkeit, auf denen die gesellschaftliche Ordnung beruht. Wenn es nicht gelingt, Deströich dahin zu bringen, daß es die bestehenden Verträge abändert, setzen wir hinzu, so wird man zu seiner endgültigen und lebensfähigen Lösung gelangen, und man wird sich mit mehr oder minder wirksamen Palliativen begnügen müssen. Dessenungeachtet haben wir uns in der Hoffnung, das Loos der Lombardo-Venetianer erträglicher zu machen und eine so schwierige Lage augenblicklich zu lindern, auf die an uns gestellte Bitte beiläufig, Hülfsmittel anzudeuten, welche uns die geeignetsten schienen, um das gewünschte Resultat zu erzielen. Leider erwies Deströich sich gegen jede Ausgleichung unzugänglich als jemals; es war entschlossen, dieses rechtswidrige Uebergewicht, das es über die durch die Verträge als unabhängig anerkannten Staaten errungen hatte, aufrecht zu erhalten. Es verdoppelte die Drohungen und beschleunigte die furchtbaren militärischen Vorbereitungen, die gegen Piemont gerichtet waren, welches die einzige seiner ausschließlichen Herrschaft in Italien entgegengesetzte Schranke war. Die kleinen Staaten, die ihr Schicksal an das von Deströich geknüpft, und die aus demselben Grunde die Abneigung ihrer Unterthanen erfahren hatten, konnten sich ihrer Abneigung gegen ihre Völker nicht mehr eingedenk zeigen. Ernsthafte und unvermeidliche Verwicklungen schienen bevorzustehen. Die Ruhe Europas befand sich demnach in Gefahr. Unter diesen Verhältnissen ward von Rußland ein Kongreß vorgeschlagen, der von den Großmächten gebilligt und von Piemont angenommen wurde. Die Basis des Kongresses war die Aufrechterhaltung des territorialen status quo, das heißt der Verträge, wodurch Deströich seine Besitzungen in Italien legalisiert wurden. Man weiß, was geschehen ist: Deströich, welches nicht seine legalen Rechte, die ihm ausdrücklich vorbehalten worden waren, wohl aber die von ihm den europäischen Stipulationen zum Trotz vollbrachten Waprationen einer Prüfung unterworfen sah, Deströich warf plötzlich die Maske ab. Ungedachtet der England gegenüber eingegangenen formlichen Verpflichtungen, Piemont nicht anzuzweifeln, entandte es sein Herr gegen die Staaten Sr. Majestät, und seine Generale sprachen es ganz laut aus, daß der Kaiser in Turin unterhandeln werde. Zwar entsprachen die Thatsachen den Vorlesungen des Generalstabs nicht und die österreichischen Heere sahen sich genöthigt, ihre Thaten auf Plünderungen und unverantwortliche, gegen harmlose Bewohner des Landes verübte Grausamkeiten zu beschränken. Der Feind war wieder aus dem piemontesischen Gebiete vertrieben, und die Siege von Palestro und Magenta erschlossen uns die Lombardie. Da war es, wo die Ereignisse unser Urtheil über den moralischen Zustand der lombardisch-venetianischen Provinzen und der kleinen Staaten, die gemeinliche Sache mit Deströich gemacht hatten, bestätigten. Die Stimmung der Bevölkerung trat zu Tage; die Municipalbehörden, dieselben Municipalbehörden, welche von Deströich eingesetzt worden waren, proklamirten die Abiegung der alten Regierung, erneuerten die Union von 1848 und bestätigten einstimmig ihre Eingetreibung in Piemont. Der Gemeinderath von Mailand proklamirte dieselbe sogar innerhalb der Schutzwerte der österreichischen Kanonen. Indem der König diesen freiwilligen Ausfluß des Nationalwillens annimmt, beeinträchtigt er in feiner Weise die bestehenden Verträge. Denn Deströich, indem es die Annahme eines Kongresses, der die Aufrechterhaltung dieser Verträge zur Grundlage hatte, verweigerte und in die Staaten Sr. Majestät einfiel, geriet, was seinen Theil anging, die Abkommen von 1814 und 1815. Die seiner Herrschaft von dem Kriegsglücke gewaltsam unterworfenen italienischen Provinzen traten wieder in den Besitz ihrer natürlichen Rechte; nachdem sie zweimal im Laufe von 11 Jahren befreit worden waren, gab sich ihr Wille ohne Hinderniß und ohne Druck kund. Im Jahre 1848, wie im Jahre 1859, vereinigten sich diese Länder freiwillig mit Piemont, wie Brüder, welche einander nach langer und schmerzlicher Trennung wiederfanden. Der Zweck des gegenwärtigen Krieges ist, wie Sr. Majestät offen einräumt, die italienische Unabhängigkeit und die Ausschließung Deströichs von der Halbinsel. Diese Sache ist zu edel, als daß sich ihre Bedeutung verhehlen ließe; sie ist zu heilig, als daß sie nicht zum Voraus auf die Sympathien des civilisirten Europa rechnen könnte. Wir müssen sogar anerkennen, daß diese Sympathien uns niemals ausgeblieben sind; denn die Politik der kaiserlichen Regierung ist sich stets gleich geblieben und hat die Billigung nicht nur der öffentlichen Meinung, sondern auch der Kabinette erfahren. Europa hat durch die Stimme seiner hervorragendsten Staatsmänner Zeugniß abgelegt von dem Intresse, welches es für das Geschick des unglücklichen Italiens empfindet. Erst in letzter Zeit scheinen gewisse argwöhnische und mißtrauliche Gefühle rege zu werden. Das hochherzige Einschreiten des Kaisers Napoleon zu Gunsten eines ungerecht angegriffenen Bundesgenossen und einer unterdrückten Nation ward bis zu einem gewissen Grade verkannt. Man wollte dort ehrgeizige Absichten und Vergrößerungspläne erblicken, wo in Wirklichkeit nur eine edle Eingebung an die Sache der Gerechtigkeit und des guten Rechtes und die gebieterische Pflicht, die Würde und die Interessen Frankreichs zu wahren, vorhanden war. Die unumwundenen Erklärungen des Kaisers Napoleon III. im Augenblicke, wo er das Schwert zog, haben diese Befürchtungen bereits bedeutend beschwichtigt. Die so klar, bestimmt und würdig gehaltenen Mailänder Proklamation mußte alle Zweifel verjagen, die noch allenfalls in vorurtheilsvollen Gemüthern obwalten mochten. Wir hegen das unbedingte Vertrauen, daß das europäische Gleichgewicht nicht durch die Gebiets-Ausdehnung einer Großmacht getört werden wird, und daß es in Italien ein fest konstituirtes Königthum geben wird, wie es durch die geographischen Verhältnisse, so wie die Einheit des Volkstammes, der Sprache und der Sitten natürlich angedeutet ist, und wie es die Diplomatie schon zu anderen Zeiten im gemeinsamen Interesse Italiens und Europas hatte bilden wollen. Mit der Herrschaft Deströichs und der Staaten, die ihre Geschichte mit denen Deströichs verknüpft haben, wird eine fortwährende Ursache von Ruhestörungen verschwinden, die Ordnung gewährleistet und der Herd der Revolutionen ausgelöscht sein, und Europa wird sich in voller Sicherheit den großen friedlichen Unternehmungen überlassen können, welche unserm Jahrhundert zur Ehre gereichen. Das, Herr Minister, ist der Gesichtspunkt, unter welchem Sie die Ereignisse, die sich jetzt in Italien entwickeln, darzustellen haben. Der von Deströich hervorgerufene Kampf muß dessen Ausschließung aus einem Lande, das die bloße Gewalt einem verhassten und unerträglichen Joche unterworfen hatte, zur Folge haben. Unsere Sache, mit Freuden wiederhole ich es nochmals am Schlusse dieser Depesche, ist edel und gerecht. Wir können und müssen dies laut bekennen, und wir vertrauen fest auf den Triumph des guten Rechtes. Genehmigen Sie ic. Cavour.

Turin, 26. Juni. Nach einer Korrespondenz der „Opintone“ von Rom sind die nach dem aufgestandenen Perugia entsandten Schweizertruppen und das Fremdenregiment, etwa 15 Miglien von Rom entfernt, ihrer auseinanderweichenden politischen Ansichten halber unter sich in Streit gerathen. Die Einen schrien: Es lebe Frankreich! worauf die Anderen mit einem: Es lebe Deströich! geantwortet haben sollen. Den Offizieren soll es nicht anders gelungen sein, Ruhe herzustellen, als durch Trennung der Haisköpfe, die sich anschickten, sich die Ueberlegenheit ihrer Politik gegenständig durch Bayonnet und Kolben zu beweisen. Es scheint, daß diese Truppen aber höchstens zur Aufrechterhaltung der Ordnung und der Sicherheit und nicht zur Unterdrückung der Bewegung verwendet werden sollten, denn die Schweizertruppen des Generals Kalbermatten in Forli, wo in ihrer Anwesenheit die Stadt ihr Pronunciamiento machte, verhielten sich völlig passiv, und der einzige Widerstand, den sie der Bewegung entgegensetzten, war die Schüpfung des römischen Wappens, welches die Unionisten herunterreißen wollten. (N. Z.)

Das „Giornale di Roma“ enthält einen kurzen Bericht über die Vorgänge in Perugia, woraus erhellt, daß die Schweizertruppen nach den von der päpstlichen Regierung erhaltenen Instruktionen handelten. Es wurde dabei die beste Zufriedenheit des Papstes über ihr Benehmen ausgedrückt, so zwar, daß der Oberst Schmit zum Brigadegeneral befördert wurde und an ihn die Aufforderung erging, diejenigen zu nennen, welche sich bei jener Waffenthat am meisten ausgezeichnet, um ihnen die entsprechenden Belohnungen zuwenden zu können. Nach den neuesten Nachrichten haben die Päpstlichen ohne bedeutenden Widerstand auch Ancona besetzt. Die dort garnisonirenden päpstlichen Dragoner hatten nämlich, patriotische und nationale Gesinnung vorschüßend, mit Zustimmung der Bevölkerung Besitz von der Citadelle genommen; dies machte sie zu Herren der Stadt, und die nachrückenden Schweizertruppen konnten mit ihrer Hilfe ohne Schwierigkeit die Bewegung unterdrücken. Dieses Verfahren kann der päpstlichen Regierung wohl einen augenblicklichen Vortheil gewähren, aber macht auf die Länge ihre Existenz unmöglich. Die römische Kurie hat auch durch die Ernennung der lombardischen Bischöfe ihre Feindseligkeit gegen die neue Ordnung der Dinge in Italien auf eine zu auffallende Art kundgegeben. Der Kanonikus der Mailänder Kathedrale, Ballerini, der zum Erzbischof ernannt und von Rom bestätigt wurde, war in Mailand als satirischer Repräsentant der klerikal-jeuitischen Partei so verfaßt, daß nach dem Tode des Erzbischofs die ihm als ältesten Kanonikus zufallende Stelle eines Generalvikars einem andern, dem Kanonikus Garcia übertragen werden mußte. Seine Ernennung zum Erzbischof von Seiten der österreichischen Regierung, so wie seine jetzt erfolgte Bestätigung von Seiten der römischen Kurie ist daher offenbar ein feindlicher Akt. Man sagt, der Ernannte habe sich bewogen gefunden, auf die ihm angetragene Stelle zu verzichten. Dies würde eine Lösung des Konflikts thatsächlich herbeiführen, aber die feindselige Stimmung des römischen Hofes nicht beseitigen. (N. Z.)

Aus Brescia vom 25. Juni wird berichtet, daß die Stadt voll Verwundeter sei, da die Deströicher allein 10,000 Tode und Verwundete auf dem Schlachtfelde zurückgelassen hätten. In diesem Briefe wird auch gemeldet, daß während der Schlacht 160 ungarische Husaren mit Saß und Pack zu den Verbündeten übergegangen seien.

Turin, 27. Juni. Die Ungeduld auf Nachrichten über die Schlacht bei Solferino ist um so stärker, als über die Verluste der piemontesischen Armee noch durchaus keine offizielle Andeutung vorliegt. Wir wissen nur erst, daß der tapfere Befehlshaber der Brigade Cuneo, Gen. Arnaldi, sich unter den Todten befindet. (N. Z.) Nach der Schlacht sind in Mailand sofort 15,000 Betten für Verwundete befestigt worden; doch sind dieselben selbstverständlich nicht bloß für Franzosen und Piemontesen, sondern auch für die Deströicher, die auf dem Schlachtfelde gefunden wurden, bestimmt. Uebrigens soll Mac Mahon's Korps allein an 2600 Kampfunfähige haben. — Die gestrige Stadtbeleuchtung war hier so glänzend wie am 25. in Genua. — Aus Ferrara wird geschrieben, daß dort am 22. Juni sich den 5000 Deströichern, die nach Mantua auf dem Durchmarche waren, 200 päpstliche Dragoner angeschlossen und mit ihnen über den Po gingen, wo sie jedoch sofort entwaffnet und als Gefangene nach Mantua gebracht wurden. Noch am 22. trat in Ferrara eine Giunta zusammen, die eine Deputation zum Könige Victor Emanuel zu schicken beschloß, um den Anschluß der Stadt an die Nationalfahge zu erwirken. — Aus Venedig erfährt man, daß in der Nacht vom 17. auf den 18. eine Anzahl von Venetianern, darunter Gerlin, der frühere Sekretär Manin's, verhaftet und nach Josephstadt abgeführt wurden, daß es Anderen jedoch gelungen ist, den Nachforschungen der Polizei zu entkommen. Wie in Venedig, so find auch in Padua Hausdurchsuchungen an der Tagesordnung. (N. Z.)

Paris, 28. Juni. Man schreibt der „N. V. Z.“: Wenn die italienischen „Patrioten“ wenig Lust zeigen, sich mit den österreichischen Truppen zu schlagen, so verstehen sie es um so besser, sich an der „Austriacante“ zu rächen. Aus Mailand wird geschrieben, daß die ersten Tage nach dem Abzuge der Deströicher durch die brutalsten Handlungen des Pöbels bezeichnet worden seien. Dann kamen die Franzosen und die Festlichkeiten, welche den „Patriotismus“ des Pöbels von der „Austriacante“ ablenkten; seit aber die französische Armee weiter gezogen ist und die Feste aufgehört haben, treibt der Pöbel wieder seinen Unfug. Wer von irgend einem schlechten Subjekte als Austriacante bezeichnet wird, ist seines Lebens nicht sicher. Dazu kommt in den höheren und mittleren Schichten die Stellenjagd. Die öffentliche Meinung wird in einem Kaffeehaufe oder in einer Wachtstube der Nationalgarde gemacht; der „sardinische Gouverneur“ muß ihr gehorchen, und das offizielle Blatt hat nicht umhingekommen, das „Volk“ um Verzeihung dafür zu bitten, daß es mit den Abfegungen und Einsperungen weniger rasch, als wünschenswerth, vorwärts geht. Die Arbeiter erheben sich gegen ihre Meister und Fabrikherren. Ein reicher Fabrikant, Herr Schlegel, aus der Schweiz, ist verwundet worden; in Como und Monza mußten französische Truppen einschreiten. So ein Freund aus Mailand, der seinen Brief mit den Worten schließt: „Eins ist gewiß, sollten jemals die Deströicher und die Franzosen das Land verlassen, so werden sich meine Landsleute unter einander erwürgen.“

Ueber die Schlacht bei Solferino bringt der „Moniteur“ folgende ihm aus Savriano, 25. Juni, mitgetheilte Einzelheiten (vergl. oben das heutige Pariser Telegramm):

Der gestrige Tag ist durch eine jener Schlachten bezeichnet worden, welche, wenn sie den Krieg auch nicht gerade schließen, so doch wenigstens dessen Lösung abzuheben lassen. Der Kaiser von Oesterreich befehligte in Person und hat daher selbst sehen können, welche Nation er sich zum Feinde gemacht hatte. Die Oesterreicher, welche sich anfänglich vor uns zurückgezogen, hatten sich dabei vorbehalten, angreifswillig wieder gegen uns vorzugehen. Ihr so entschiedener Rückzug hinter den Mincio hatte den Zweck, uns zu Tölpelheiten zu verleiten, der Hatz unserer Bewegungen ein weites Feld zu geben und so unsere durch die Marschordnung von einander getrennten Kolonnen einem plötzlichen Angriff auszuweichen, der sie hätte isoliert und somit schwächen können. Aber glücklicherweise ist der Kaiser von der hohen Vorsicht, die auch seinen Muth befeuert, nicht abgewichen; je weiter die verbündete Armee vorrückte, um so mehr bereitigten sich unsere Feinde in einander geschlossenen Kolonnen. In der Nacht vom 23. zum 24. bemerkte man, daß die Oesterreicher wieder über den Mincio ins entgegen kamen. Eine Schlacht stand bevor. Die ganze zurückgekehrte feindliche Armee schied sich an, und den Uebergang streitig zu machen; Solferino, San Cassiano, Cavriana, furchtbare Positionen, waren von den Oesterreichern besetzt, welche, von einer zahlreichen Artillerie unterstützt, alle Höhen bis Valtina inne hatten. Auf ihrem linken Flügel, in der Ebene zwischen Valtina, Gubiozolo und Medole, gingen zahlreiche Kolonnen mit Artillerie und Kavallerie vor, um unsere rechte Flanke zu überflügeln und zu umgehen. Der Feind hatte außerdem zwischen Solferino und Peschiera eine beträchtliche Macht der Armee des Königs von Piemont entgegengestellt, welcher von Defenzano nach Pozzoloongo marschierte. So standen die Heere, als um 5 Uhr Morgens das 1. Korps (Marschall Baraguay d'Hilliers) vor Solferino den Angriff begann. Die Höhen und das Dorf wurden in erbittertem Kampfe genommen und besetzt. Während dessen dehnte sich das 2. Korps (Marschall Mac Mahon), welches dem ersten zur Rechten stand, nach rechts hin aus, um sich mit dem General Niel zu vereinigen, welcher auf Medole marschierte. Der Kaiser hatte den Oberbefehl über die ganze Armee übernommen; Se. Majestät ließ die Infanterie und Artillerie der Garde vorrücken und zwischen dem 1. und 2. Korps eintreten, um San Cassiano zu nehmen. Um den rechten Flügel des Marschalls Mac Mahon (2. Korps), der wegen der weiten Entfernung des Generals Niel ein wenig bedroht war, zu verstärken, schickte ihm Se. Majestät die ganze Garde-Kavallerie, so wie zwei Kavallerie-Divisionen vom 1. und 3. Korps, welche die Lücke zwischen dem 2. und 4. Korps ausfüllen sollten. Der Marschall Canrobert hatte Befehl, die Bewegungen der Oesterreicher, welche von Mantua her erwartet wurden, zu überwachen. Während des ganzen Tages wurde gekämpft, und zwar langsam, aber stets in guter Ordnung und im Zusammenhange aller Korps vorgeht. Das 1. Korps nahm, nachdem es sich Solferino's bemächtigt hatte, nach einander alle Positionen in der Richtung auf Pozzoloongo; nur die Nacht konnte es aufhalten. Die Garde ging auf San Cassiano und Cavriana vor und besetzte die Höhen. Letzteres Dorf wurde mit großem Ungestüm genommen, unter den Augen des Kaisers, welcher selbst das Feuer der Artillerie dirigiert. Das 4. Korps (General Niel) rückte Schritt für Schritt vor und gewann immer mehr Terrain. Gegen 4 Uhr Nachmittags war es, als die Oesterreicher, um ihren Rückzug zu decken, eine gewaltige Anstrengung machten, zwischen das 4. und 2. Korps einzubringen. Ein erbitterter Kampf entspann sich; die Infanterie und die Kavallerie nahmen daran Theil, und die Kavallerie entschied durch mehrere Angriffe den Erfolg dieses großen Tages. Dies war der letzte Akt der Schlacht. Die Oesterreicher traten auf der ganzen Linie den Rückzug an, darin durch einen schrecklichen, länger als eine Stunde währenden Gewittersturm begünstigt; der Donner, Hagel und Wirbelwind, endlich eine furchterliche Wasserhose brachten eine solche Wirkung hervor, daß man nichts mehr auf dem Schlachtfelde unterscheiden konnte. Als das Wetter wieder ruhig geworden, war der Feind verschwunden, und man sah nur in der Ferne die Richtung, welche seine Rückzugs-Kolonnen nahmen. Der Kaiser von Oesterreich, welcher in Cavriana an dem selben Orte logierte, wo später der Kaiser sein Hauptquartier aufgeschlagen, hat gegen 4 Uhr den Kampfplatz verlassen und sich nach Goito zurückgezogen. Von den Höhen von Cavriana konnte man die starke Staubfahle bemerken, welche hinter seinem Gefolge aufstieg. Der Kaiser Napoleon hat sich gewissermaßen selbst übertroffen: man sah ihn überall, jederzeit die Schlacht leiten; Alles um ihn befeuerte ihn vor der Gefahr, die ihn unaufhörlich bedrohte; nur er schien sie nicht zu fühlen. Der Schutz Gottes erstreckte sich auch auf seinen Generalstab; nur ein Hundertgardist ward neben Sr. Majestät verwundet, mehrere Pferde des Generalstabes und des Gefolges wurden getödtet oder verwundet.

Dieser französische offizielle Schlachtbericht findet in Betreff des Antheils, den die Piemontesen an dem Kampfe genommen, seine Vervollständigung an dem Berichte der „Gazzetta Piemontese“, der noch am Abend nach der Schlacht aufgezeichnet wurde und den wir bereits gestern mitgetheilt haben.

— Aus Solferino vom 26. Juni bringt die „Indépendance“ einen Bericht, worin der Beginn der Schlacht in folgender Weise geschildert wird: „Die französische Armee war vorgestern Morgens, 24. Juni, von Castiglione und Medole aufgebrochen und rückte auf einer Fronte von drei Liniens auf den Mincio los. Der Kaiser verließ Montebellario. In Castiglione angelangt, bestieg er den Thurm der Schloßruine und vernahm den Kanonendonner, der von der sardinischen Armee herüberdröhnte. Sofort gingen Adjutanten nach allen Seiten ab und der Kaiser eilte nach Solferino. Auf dem Ritt dahin konnte er auf dem Monte Castellino den Marsch der Oesterreicher beobachten. Die französische Armee erhielt Befehl zum Vorrücken. Die Armeekorps der Marschälle Canrobert und Mac Mahon befanden sich in der Ebene, der sogenannten Campagna von Medole; das des Marschalls Baraguay d'Hilliers und ein Theil der Garde auf der Straße von Castiglione nach Solferino. Dieses Korps rückte von Süden nach Norden vor. Die Oesterreicher hatten eine Hügelkette besetzt, die auf 2 Kilometer von Solferino anfängt und sich bis über Cavriana hinauszieht. Diese Hügel sind steiler nach Süden, abflüßiger nach Norden, fast baumlos bis zum Gipfel und theilweise von Weinreben und Haselkraut bedeckt. Der Weg von Castiglione nach Cavriana geht durch ein kleines Thal, wo Solferino liegt. Rechts von der Straße, gegenüber den Hügeln, die sich halbmondförmig von der Umgegend von Solferino nach Cavriana hinziehen, erhebt sich ein bedeutender Hügel, der mit kurzem Grafe bewachsen ist, Montalto heißt und die Ebene beherrscht. Jenseit Solferino rechts liegen die Anhöhen sich fort; die bedeutendsten heißen Solferino, Pallate und San Cassiano. Das Schlachtfeld befand sich in einer von Reben und Bäumen da und dort bewachsenen Ebene; hier ein breiter Hügel, wie ein vorgeschobener Posten, dort ein Thal, durch welches die Straße nach Solferino führt, und dahinter in amphitheatralischer Weise Hügelreihen. Diese sämtlichen Anhöhen waren von Oesterreichern besetzt. Das Objekt der Schlacht war also, sie von dort herunter in die Ebene zu werfen, sie hier zu verfolgen und sich den Uebergang über den Mincio zu erzwingen. Die Tiroler standen auf dem Hügel Sassi bei Castiglione. Als die Franzosen anrückten, gaben sie Feuer.“ Der Berichterstatter läßt nach dieser Terrainschilderung nun den Verlauf der Schlacht folgen, den wir aus dem „Moniteur“ kennen. (S. oben.)

— Unter den Verwundeten der französischen Armee befindet sich auch der Herzog von Abrantes, Generalstabschef der Division de Failly. Sein Leben schwabte in Gefahr. — Die Piemontesen haben bedeutende Verluste gehabt. Es wurden ihnen getödtet: der General Mollaro, der General Perrier, Kommandant der Brigade Savoie, der General Arnaldi, Kommandant der Gardien, so wie zwei Obersten, Beretta und Pernot.

— Aus Susa, 23. Juni, wird dem „Journal de Genève“ geschrieben: Die französischen Truppenbewegungen durch Savoyen und über den Mont Genis gehen fort. Jeden Tag kommen neue

Detachements, heute kam eine starke Abtheilung Belagerungsartillerie des dritten Regiments und wurde unmittelbar nach Mailand dirigiert. Reisende, die aus Lyon kommen, erzählten, daß aus dieser Stadt zwei Divisionen, ungefähr 30,000 Mann, Infanterie, Kavallerie und Jäger, aufgebrochen seien.

Bern, 27. Juni. Wir haben hier jetzt einige nähere Einzelheiten über die Schlacht von Solferino. Alle Berichte sagen aus, daß der Kampf ein furchtbarer war. Die Franzosen und Piemontesen hatten alle ihre Streitkräfte in die Schlacht geführt. Die französische Armee war ungefähr 120—130,000 und die piemontesische 50—60,000 Mann stark. Die Oesterreicher zählten nicht ganz 150,000 Mann. Wie aus allen Berichten hervorgeht, wurden die Franzosen und Piemontesen zuerst zurückgedrängt. Die Oesterreicher hatten dieselben überrascht. Im französischen Lager hatte man nämlich nicht geglaubt, daß dieselben einen Angriff wagen würden, nachdem sie bereits über den Mincio zurückgegangen waren. Die Piemontesen waren bereits gänzlich geworfen; die Franzosen begannen ebenfalls zu weichen, als der General Leboeuf ein kühnes Manöver mit der Artillerie ausführte. Er konzentrierte dieselbe dem Mittelpunkt der Oesterreicher gegenüber und begann ein furchtbares Feuer. Das Manöver, obgleich äußerst gewagt, glückte doch vollständig, und es gelang den Franzosen, die durch dieses furchterliche Feuer stark geschwächten Oesterreicher, jedoch erst nach einem äußerst hartnäckigen Kampfe aus Solferino hinauszuswerfen. Die österreichische Armee soll ungeheuren Verlust gehabt haben. (R.3.)

Bern, 30. Juni. Im Einverständniß mit den kriegführenden Mächten hat der Bundesrath beschlossen, diejenigen Korps oder einzelnen Soldaten, welche auf schweizerischen Boden übergetreten sind, gegen das Versprechen der betreffenden Regierungen, dieselben im gegenwärtigen Kriege nicht mehr zu verwenden, in ihre Heimath zu entlassen. Die denselben abgenommene Munition und Waffen werden nach Beendigung des Krieges zurückgegeben und die Verpflegungskosten der Schweiz vergütet. Die Dampfschiffe auf dem Langensee werden unter der Bedingung dem Verkehr zurückgegeben, daß sie nicht mehr zu kriegerischen Zwecken dienen sollen. — Die Oesterreicher haben zwischen Glurns und Tarsoi in der Stärke von 13 Kompagnien Infanterie und 2 Schützen-Kompagnien durch Barricaden besetzte Positionen eingenommen. Zur Beherrschung der Stelvio-Straße ist eine Batterie aufgeschoben worden. — In Lugano sind 40 österreichische Verzte eingetroffen, die aus den Mailänder Spitälern in ihre Heimath entlassen worden sind.

— [Karten und Schriften.] Es ist natürlich, daß die Kriegereignisse eine Reihe von kartographischen und literarischen Erscheinungen hervorgerufen, zumal der Kriegsschauplatz selbst im Allgemeinen allerdings ein wohlbekannter ist, während wohl nur Wenige speziell auf denselben orientiert sind. Wir haben schon wiederholt auf derartige Hilfsmittel zum Verständniß der neuesten Vorgänge hingewiesen und werden dies je nach Veranlassung im Interesse unserer Leser fortsetzen. Zum Verständniß der Zustände in den italienischen Staaten liegt ein kleines Schriftchen von dem wohlbekannten, tüchtigen Offizier Dr. A. Zimmermann in Berlin vor unter dem Titel: Das heutige Italien (Berlin, Verlag von Heymann), das in gewandter Darstellung eine kurze historische Skizze der Entstehung und der Verhältnisse sämtlicher Staaten der italienischen Halbinsel giebt und vollständig seine Absicht erreicht, zur Orientierung der Zeitungsleser zu dienen. Als Anhang dazu hat die Verlagsbuchhandlung drei kleine Karten (Italien, Sardinien, Lombardie und Venedig) erscheinen lassen, die bei sehr sauberer Ausführung dem allgemeinen Bedürfnisse der Zeitungsleser wohl entsprechen, wofür schon der Name des Verfassers, des trefflichen Kartographen Dr. Streib, bürgt, wenn sie auch natürlich auf dem kleinen Raume nicht alle Specialitäten geben können. Schrift und Karten empfehlen sich überdies durch billigen Preis. — Zu der neulich von uns erwähnten Uebersichtskarte von Ober-Italien von H. v. Dedenroth ist so eben im selben Verlage (H. v. Schulze in Berlin) und von demselben Herausgeber als Ergänzung eine Spezialkarte von der Lombardie und Venedig erschienen, die sich durch große Klarheit und Sauberkeit auszeichnet und grade jetzt von besonderer Wichtigkeit ist. Kleine Kartons vom Laufe der Etsch, nordwestlich von Verona bis hinab nach Legnano, und zwei militärische Croquis (die Stellung der beiderseitigen Armeen zu Anfang Juni und während der Schlacht von Magenta) sind dankenswerthe Zugaben. — Als ersten kleinen geographisch-topographischen Führer in jenen Gegenden begrüßen wir das (in demselben Verlage erschienene) Schriftchen: Der Kriegsschauplatz in Ober-Italien von H. v. Dedenroth. Auf nur zwei Bogen giebt der Hr. v. Dedenroth eine vorzügliche nach den Stromgebieten des Po und der Etsch geordnete Uebersicht von Sardinien und dem lombardisch-venetianischen Königreich (mit Anschluß von Parma, Modena und dem Kirchenstaat) in geographischer, topographischer und militärischer Beziehung, mit Rücksichtnahme auf wichtige militär-historische Momente. Die kurze Terrainschilderung, die Berücksichtigung der Straßen und Pässe, wie der Seen in Lombardie-Venetien und der Küste des Adriatischen Meeres, gewährt eine genügende, wenn natürlich auch nur aphoristische Uebersicht, und ein sehr vollständiges alphabetisches Inhaltsregister bildet eine ebenso dankenswerthe als wesentliche Zugabe zur schnellen Orientierung. Die Preise für Karte und Schriftchen (10 und 6 Sgr.) sind bei der angemessenen Ausstattung durchaus billig. — Eine sehr reichhaltige Karte des Kriegsschauplatzes in Italien ist (bei großem Format, sehr umfangreichem Material und recht gefälliger Ausführung zu dem überaus billigen Preise von 5 Sgr.) in Berlin bei K. Barthol erschienen. Sie bietet erstens eine „Generalkarte“ von ganz Italien und den angrenzenden Ländern, in korrekter, deutlicher und richtiger Zeichnung; dann eine „Spezialkarte“ als besonderen Schauplatz der gegenwärtigen Ereignisse, die in Ausführlichkeit und Genauigkeit ähnlichen Darstellungen, soweit es der Raum erlaubt, nicht nachsteht; endlich an den Seiten Bemerkungen über die Alpen und Alpenpässe, statistische Notizen über die Staaten Italiens und sogar einige Angaben über die „Ausprache italienischer Namen“: alles Einzelheiten, die dem Zeitungsleser als ein wirklich notwendiges Material nur willkommen sein können. Zu bedauern ist nur, daß die Spezialkarte östlich hinter dem Oglio abschließt, so daß das gegenwärtige Kriegstheater auf derselben nicht mehr sich vorfindet. — Auch die unermüdete Verlagsbuchhandlung von Fleming in Glogau hat wieder zwei neue Karten veröffentlicht, eine Karte des Kriegsschauplatzes in der Lombardie (im Verhältnisse 1:250,000) in westöstlicher Ausdehnung von Mailand bis Verona, südlich bis Modena, mit großer Genauigkeit, Vollständigkeit und Sauberkeit gearbeitet; schade nur, daß auch hier das bekannte Festungsbild nicht mehr vollständig gegeben ist (Legnano fehlt, da Verona nur in einem Abschnitt angeführt worden) — und die neueste Karte des Kriegsschauplatzes, welche in vier Abschnitten auf einem Blatte eine Generalkarte und eine Spezialkarte des oberitalienischen Kriegsschauplatzes, sodann noch eine Karte von Sardinien und eine von Mittel-Italien (im Verhältnisse 1:1,790,000) darstellt. Die Ausführung ist wohl gelungen und die Preise, wie stets bei den Karten aus diesem Verlage, sehr billig. Beiläufig brauchen wir wohl kaum zu erwähnen, daß sämtliche hier erwähnte Karten und Schriften in allen hiesigen Buchhandlungen zu haben sind.

Vokales und Provinzielles.

Posen, 2. Juli. [Pfandbriefsverloosung.] Nach einer so eben veröffentlichten Bekanntmachung der hiesigen General-Landschaftsdirektion findet die gewöhnliche Verloosung 4 1/2 prozentiger Posener Pfandbriefe für die diesjährige Johannisversur nicht statt.

— [Die Einquartirungsfrage.] Die hiesige k. Regierung hat den Magistrat veranlaßt, von dem Seitens der Kommu-

nalbehörden gefaßten Beschlüsse, die Kriegseinquartirung als eine Naturallast zu betrachten, abzugehen und die Ansicht ausgesprochen, daß dieselbe als eine Geldlast anzusehen und demgemäß zu repartieren sei. Dieser Ansicht ist auch der Oberpräsident beigetreten. Der Magistrat hat sich deshalb veranlaßt gefunden, auf höhere Entscheidung zu provozieren, und es dürfte nach Lage der Sache das k. Ministerium des Innern wohl der motivierten Anschauung der städtischen Behörden beistimmen, zumal ja auch größere Städte (Berlin, Breslau u. c.) diese Einquartirung als Naturallast zu behandeln, ohne Widerspruch Seitens der vorgelegten Behörde beschloßen haben.

Kreis Kosten, 30. Juni. [Invaliden-Unterstützung.] Auf Veranlassung der gegenwärtigen ungünstigen Verhältnisse vertheilte zum Pfingstfeste der Kreis-Kommissarius der Allgemeinen Landesfürsorge, Landrath v. Madai, an hülfsbedürftige Invaliden des Kreises 32 Thlr., und zwar erhielten 14 je 2 Thlr. und 4 derselben je 1 Thlr. aus der Kreis-Kommissariatskasse.

Pinne, 1. Juli. [Missionsfest.] Der Missions-Hilfsverein für Pinne und Umgegend feierte am 29. v. M. in der hiesigen, festlich geschmückten und fast überfüllten evang. Kirche sein Jahresfest. 22 Geistliche waren anwesend, unter ihnen Gen. Sup. Granz und Diaconus Wenzel aus Posen, die Sup. Stumpf aus Prittisch und Anders aus Glogau. Die Feier begann um 10 Uhr. Sup. Anders hielt eine gehaltvolle Predigt über Ap. Geis. IV. 29, und Pastor Stumpf aus Kontop bei Unruhstadt erstattete den Missionsbericht. Hierauf hielt Pastor Böse aus Stettin bei Bräns noch eine Ansprache, und die Feier schloß mit Gebet und Segen. An den Kirchenportalen wurden von 4 Geistlichen milde Gaben für die Mission gesammelt. Sämtliche Geistliche nebst einigen Gutsherren der Umgegend versammelten sich auf Schloß Pinne bei Frau v. Rappart zum Diner. Abends fand wieder eine Andacht statt.

Strombericht.

Oborniker Brücke.

Am 30. Juni. Rahn Nr. 713, Schiffer August Naberzell, von Landsberg, Rahn Nr. 8963, Schiffer Rudolf Kleemann, von Bork, Rahn Nr. 733, Schiffer Ludwig Gahn, Rahn Nr. 1138, Schiffer Karl Heinrich, Rahn Nr. 1273, Schiffer August Wegner, und Rahn Nr. 3062, Schiffer Mathias Kulczynski, alle viere von Berlin, sämtlich nach Posen mit Salz; Rahn Nr. 124, Schiffer Thomas Kulczynski, Rahn Nr. 1261, Schiffer Maximilian Grunzkyński, Rahn Nr. 164, Schiffer Gottlieb Wust, und Rahn Nr. 118, Schiffer August Schulz, alle viere von Berlin nach Schrimm mit Salz. — Holzflößen: 16 Stück Kiefern- und Eichenholz, von Posen nach Stettin.

Der Wunderhund Lelie.

Beim Besuch des Kroll'schen Gartens hatten wir Gelegenheit, die Leistungen des Wunderhundes Lelie in Augenblicke zu nehmen. Da diese Vorstellungen an das Unglaubliche grenzen, so sollte doch Niemand (besonders die Damen, deren Liebling Lelie ist,) diesen seltenen Kunstgenuß veräumen. Das in seiner äußeren Erscheinung allerliebste Thierchen spielt nicht allein Domino, 66 und Whist gleich einem alten Kaffeekaus-Stammgast, sondern es macht auch außerdem eine Menge von Zahlen- und Rechenkunststücken, die manchen Menschen sehr schwer fallen würden. Wie wir zuversichtlich gehört haben, werden die letzten beiden Vorstellungen in **Sternke's Café restaurant**, am **Sonnabend** und **Sonntag** den 2. und 3. Juli nach Beendigung des Sommertheaters stattfinden.

Angekommene Fremde.

Vom 2. Juli.

SCHWARZER ADLER. Kaufm. Schuppig aus Breslau, Rentier Schwarz aus Braustadt, Rittergutsb. v. Brzeski aus Zabikowo, Apotheker Leibsch aus Landsbut und Kreisrichter und Divisions-Auditeur Rückendahl aus Meseritz.

BAZAR. Probst v. Prusinowski aus Grätz, Vikar Kubala aus Modrze, Rechtskonsulent v. Stepiński aus Suwalki, Probst Kulinski aus Stachowo, die Gutsb. v. Strowski aus Gutowy, v. Lakomicki aus Machcin, v. Retowski aus Gorazdowo und v. Zarzewski aus Jaraczewo.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsb. Walz aus Göra und v. Swiniarski aus Radzyn, Posthalter Gerlach aus Gneien, Gutsbesitzer Weiß aus Berlin, Assekuranz-Inspktor v. Braunschweig aus Magdeburg, Rechtsanwalt Ahlemann aus Wronke, die Kaufleute Weidner aus Danzig, Wackeremann aus Stettin, Donath aus Frankfurt a. M. und Reimann aus Magdeburg.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Gutsb. Frauen Gräfin Westersta aus Jarzewo und v. Schlapowski aus Rothbort, die Gutsb. v. Lopiński aus Russcin, v. Mojszowski aus Wiatrowo, Sperling aus Grzybno, v. Rejzyci aus Wociszewo, Hoffmann aus Rudowice, Lademann aus Szchlowo, Jänisch aus Breslau, Hildebrand aus Skwono und Baron v. Hochwächter aus Rawicz, Oberst und Kommandeur des Garde-Dragoon-Regiments v. Salich aus Berlin, Gutsb. Hildebrand aus Dadow, Wize-Wachmeister im 2. (Reib-) Husaren-Regiment Hoffmann aus Rudowice, Kreis-Physikus Dr. Jelasco aus Rowanowo, die Kaufleute Stephan aus Stettin, Schorle aus Fürstentum, Fußschwert aus Leipzig, Spirol aus Magdeburg und Spinola aus Berlin.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Rittergutsb. v. Stawinski aus Wiclichowo, Oberamtmann Trecher aus Zeditz, die Kaufleute Schulz jun. aus Berlin, Bredt und Löwenthal aus Stettin, Rittergutsb. und Lieutenant im 2. Landw. Inf. Regt. Beyer aus Sforzewo und Gutsbesitzer Hellwig aus Friedrichsberg.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer v. Lyskowski aus Dobrzyn und v. Schlapowski aus Gazyz, Frau Rittergutsb. v. Jarzewski aus Baranowo und Kaufmann Beer sen. aus Regin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Mendorff aus Rawicz, Lieutenant im 7. Inf. Regt. Müller aus Sagan, Fabrikant Bein aus Berlin, die Gutsb. Weigner aus Samter und v. Trzebiński aus Schrimm.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Roskowski aus Ruszkowo, v. Lubinski aus Wola, v. Wilkowski aus Schwalibogowo und Hoffmann aus Klejzewo, königl. Oberförster Stahr aus Zielonka, Hr. Ger. Direktor Arendt aus Rogajen, Wirtshafter Jablonski aus Mituszewo, Gutsbesitzer Bulczynski aus Nietzanowo, Wirtsh. Inspektor Burghard aus Polskawies, Wirtsh. Pächter Stapski aus Michorzewo und Militärarzt Kompf aus Breslau.

EICHENER BORN. Inspektor v. Prusatz aus Dr. Stargard, die Kaufleute Rachtung aus Konin und Rakisi aus Breschen.

ZUM LAMM. Mühlenbesitzer Wittchen aus Seemühle, Inspektor Budziński aus Borek und Beamter Schaust aus Lesniewo.

BRESLAUER GASTHOF. Händler Meyer aus Stargard in Pommern, Harnspießer Gaube und Glashändler Kiesner aus Kaiserwalde.

PRIVAT-LOGIS. Fräul. Rüdert aus Rawicz, Markt Nr. 77; Oberarzt Dr. v. Massenbach aus Merseburg, Breslauertstraße Nr. 39; Frau Ober-lazareth-Inspktor Mehlis aus Reiffe, Mühlenstraße Nr. 17; Fräulein Skarzynska aus Warchau, Mühlenstraße Nr. 18.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Monats-Übersicht
der Provinzial-Bank des Großherzogthums Posen.

Activa.	
Kassen-Bestände:	252,450 Thlr.
Gepagtes Geld:	
Noten der Preuss. Bank und	83,100
Kassenscheine:	905,420 Thlr.
Wechsel:	350,250
Commod-Bestände:	144,570
Geld:	
Grundstücke und diverse For-	39,420
derungen:	
Passiva.	
Eingekauftes Aktienkapital:	1,000,000 Thlr.
Noten im Umlauf:	675,000
Guthaben von Instituten und	
Privatpersonen:	31,000
Verzinsliche Depositen:	
mit 6 monatlicher Kündigung:	18,500
mit 2 monatlicher Kündigung:	15,000

Posen, den 30. Juni 1859.
Die Direction.

Bekanntmachung.
An dem städtischen Progymnasium hierseits ist die 5. mit 400 Thlr. dotirte Lehrerstelle vacant. Bewerber um diese Stelle wollen sich binnen 3 Wochen bei uns melden. Der Angestellte soll vorzugsweise befähigt sein, in der deutschen und französischen Sprache durch alle Klassen eines Gymnasiums zu unterrichten, auch möglichst die Qualifikation besitzen, den Unterricht in der evangelischen Religion zu erteilen.
Znowravl, den 23. Juni 1859.
Der Magistrat.

Konkurs - Eröffnung.
Königliche Kreisgerichts-Deputation zu Neustadt G. W.
den 27. Mai 1859, Nachmittags 1 Uhr.
Ueber das Handels- und Privatvermögen des Kaufmanns **Heinrich** und der verstorbenen Kaufmanns **Luise** hierseits, Inhaber der Firma: **Luise und Heinrich**, ist der kaufmännische Konkurs eröffnet, und der Tag der Zahlungsseinstellung auf den 25. Mai 1859 festgesetzt worden.
Allen, welche von dem Gemeinschuldner etwas an Geld, Papieren oder anderen Sachen im Besitz oder Gewahrsam haben, oder welche ihm etwas verschulden, wird aufgegeben, nichts an denselben zu verabsorgen oder zu zahlen, vielmehr von dem Besitz der Gegenstände bis zum 27. Juni d. J. einschließlich dem Gericht oder dem Verwalter der Masse Anzeige zu machen, und Alles, mit Vorbehalt ihrer etwaigen Rechte, ebendort zur Konkursmasse abzuliefern. Pfandinhaber und andere mit denselben gleichberechtigte Gläubiger des Gemeinschuldners haben von den in ihrem Besitz befindlichen Pfandstücken nur Anzeige zu machen.
Zugleich werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 6. Juli d. J. einschließlich, bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der Richtigkeit, innerhalb der gedachten Frist angemeldet worden, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals.

am 20. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr.
in unserm Gerichtshof, Terminzimmer Nr. 2, vor dem Kommissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Schäfer** zu erscheinen. Nach Abhaltung dieses Termins wird gegenseitig mit der Verhandlung über den Konkurs verfahren werden.
Zugleich ist noch eine zweite Frist zur Anmeldung bis zum 5. September d. J. einschließlich festgesetzt, und zur Prüfung aller innerhalb derselben nach Ablauf der ersten Frist angemeldeten Forderungen Termin **auf den 22. September d. J. Vormittags 9 Uhr**
in unserm Gerichtshof, Terminzimmer Nr. 2, vor dem genannten Kommissar, anberaumt.
Zum Erscheinen in diesem Termin werden die Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen anmelden werden. Wer keine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften, oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte: **Justizrath Casel** hierseits, **Cramer** und **Dorffort** zu **Wien** a. O. zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Bekanntmachung.
Das zu **Miercin** Kolonie, unter Nr. 17 belegene, den **Jacob Bonaventura** und **Mosale** geb. **Domawacka** Oheinstädtischen Eheleuten gehörige Grundstück, abgetheilt auf 6131 Thlr. 12 Sgr. 10 Pf. zufolge der, nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzulehrenden Karte, soll
am 20. Januar 1860 Vormittags 11 Uhr
an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.
Gläubiger, welche wegen einer aus dem Hypothekenbuche nicht ersichtlichen Realforderung aus dem Kaufgelder Bedienung suchen, haben ihren Anspruch bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden.
Zrzeszno, den 27. Mai 1859.
Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.
An dem Konkurs über das Vermögen des Maurermeisters **Christian Möller** zu **Posen** werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zum 15. August c. einschließlich

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnach zur Prüfung der Richtigkeit, innerhalb der gedachten Frist angemeldet worden, so wie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungspersonals
auf den 3. September d. J. Vormittags 11 Uhr
vor dem Kommissar, Kreisrichter **Mügel**, im Instruktionszimmer zu erscheinen.
Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.
Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserm Amtsbezirk seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechtsanwälte: **Justizrath Casel** hierseits, **Cramer** und **Dorffort** zu **Wien** a. O. zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Posen, den 24. Juni 1859.
Königl. Kreisgericht. Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.
Da die diesjährigen Pferderennen auf der hiesigen Rennbahn durch die Bekanntmachung vom 18. d. M. aufgehoben worden sind, mithin auch die alljährliche Generalversammlung nicht stattfindet, so werden die Herren Mitglieder des Vereins auf Grund des §. 18 des Statuts zu einer außerordentlichen Generalversammlung **auf den 6. Juli c. um 4 Uhr Nachmittags** im **Mylius' Hotel** de **Dresde** hiermit berufen.
Gegenstände der Berathung werden vorzugsweise sein:
1) Darlegung der Gründe, weshalb die diesjährigen Pferderennen abbestellt worden sind;



Lebensversicherung von Militär - Personen
bei der
Berlinischen Lebens - Versicherungs - Gesellschaft.
Zur gefälligen Beachtung für die bei unserer Gesellschaft versicherten preussischen Militär-Personen machen wir darauf aufmerksam, daß bei eintretendem Kriegesfall re.p. Kriegsstände für die vor dem 1. Januar 1854 abgeschlossenen Versicherungen: die Bestimmungen des §. 22 des Gesetzplans vom Jahre 1836 und die bereits im Jahre 1841 veröffentlichten, Grundsätze für Versicherungen von Militärs in Beziehung auf Kriegsgefahr, für die nach dem 1. Januar 1854 abgeschlossenen Versicherungen aber: die des §. 5. Abschnitts des revidirten Gesetzplans vom Jahre 1854 maßgebend sind.
Den theilhaftigen Herren Versicherten empfehlen wir in ihrem eigenen Interesse dringend, ihre Erklärung über Ausdehnung ihrer Lebens - Versicherungen auf Kriegsgefahr oder Rückkauf ihrer Police rechtzeitig unmittelbar an uns einzufenden, indem die Nichtbeachtung der für dergleichen Anträge vorgeschriebenen Fristen den Verlust aller Rechte aus der Versicherung nach sich zieht.
Antragsformulare etc. können in unserm Bureau oder bei unseren Agenten unentgeltlich entgegengenommen werden.
Neue Versicherungen von Militärpersonen sind nur so lange zulässig, als letztere noch nicht auf den Feld-Etat gesetzt (mobil gemacht) sind.
Berlin, den 15. Juni 1859.
Direktion der Berlinischen Lebensversicherungs-Gesellschaft.

Dankbare Empfehlung für Brustfranke.
Die Lungenentzündung heilbar! Von diesem Satz habe ich die überzeugendste Erfahrung gemacht, indem mein Pflastergeheiß, 10 Jahr alt, im Herbst 1857 an tuberkulöser Lungenentzündung erkrankte, durch den Herrn Dr. **Reimann**, Schützenstraße Nr. 30 in Berlin, dessen Hilfe ich im Februar 1858 in Anspruch nahm, im Laufe des verfloffenen Jahres, bloß durch schriftliche Korrespondenz wieder geheilt wurde. Das Heilsystem desselben ist ein ausgezeichnetes, auf stufenweiser Stärkung aller Organe des kranken Körpers und speziell der angegriffenen Lungen basirtes, was natürlich nur in angemessener längerer Zeit bewirkt werden kann. Ich fühle mich daher gedrungen, dem Herrn Dr. **Reimann** meinen innigsten Dank auf diesem Wege hiermit auszusprechen und denselben allen Brustfranken aus vollster Ueberzeugung zu empfehlen.
Mergelfetten, D. A. Heidenheim.
Der Arzt und Schultzei **Muth**.

Spörgel- und Wasserrüben-Samen
offert billigst
S. Calvary, Breitestraße Nr. 1.

Militaireffekten, vorschristsmäßig gearbeitete wasserdichte Militair-Paletots, sind wieder vorrätig, eben so Reisdecken, Reisekoffer etc. etc. Bestellungen auf alle Arten Militair-Bekleidungsgegenstände werden binnen 24 Stunden pünktlichst ausgeführt.
M. Graupé, Wilhelmsplatz Nr. 16.

Neuestraße Nr. 3.
Wichtig für die Herren Militairs.
Durch meinen direkt aus Berlin verschriebenen Werkführer bin ich in den Stand gesetzt, alle nur irgend existirenden Militair-Bekleidungsgegenstände in einem Zeitraum von 48 Stunden sauber und elegant herzustellen.
NB. Von den anerkannt bewährten wasserdichten, vorschristsmäßig gearbeiteten Militair-Paletots ist so eben eine große Auswahl aus England angelangt, und empfehle ich solche zur geneigten Beachtung.
A. Cohn, Neuestraße Nr. 3, neben dem Bazar.

Neuestraße Nr. 3.
Durch meinen direkt aus Berlin verschriebenen Werkführer bin ich in den Stand gesetzt, alle nur irgend existirenden Militair-Bekleidungsgegenstände in einem Zeitraum von 48 Stunden sauber und elegant herzustellen.
NB. Von den anerkannt bewährten wasserdichten, vorschristsmäßig gearbeiteten Militair-Paletots ist so eben eine große Auswahl aus England angelangt, und empfehle ich solche zur geneigten Beachtung.
A. Cohn, Neuestraße Nr. 3, neben dem Bazar.

Neuestraße Nr. 3.
Durch meinen direkt aus Berlin verschriebenen Werkführer bin ich in den Stand gesetzt, alle nur irgend existirenden Militair-Bekleidungsgegenstände in einem Zeitraum von 48 Stunden sauber und elegant herzustellen.
NB. Von den anerkannt bewährten wasserdichten, vorschristsmäßig gearbeiteten Militair-Paletots ist so eben eine große Auswahl aus England angelangt, und empfehle ich solche zur geneigten Beachtung.
A. Cohn, Neuestraße Nr. 3, neben dem Bazar.

2) Wahl eines neuen Verwaltungsrathes und somit eines neuen Direktors auf die nächsten 3 Jahre.
Die Herren Mitglieder des Vereins werden ersucht, wegen Wichtigkeit der zu beratenden Gegenstände, sich recht zahlreich einzufinden zu wollen.
Posen, den 30. Juni 1859.

Das Direktorium
des Vereins für Verbesserung der Pferdezucht im Großherzogthum Posen.
Kuhlwein, Dr. Cegielski, General-Sekretair.

Kandidat Wenzel ist bereit, Schüler des Gymnasiums bei ihren Arbeiten während der Ferien zu beaufsichtigen. Das Nähere bei ihm selbst oder beim Unterzeichneten (Mühlentstr. Nr. 12) zu erfahren. **Professor Neydecker.**

Porzellan - Auktion.
Montag den 4. Juli Nachmittags von 3 Uhr und Dienstag den 5. Juli Vormittags von 9 Uhr ab werde ich im Saale in **Budwig's Hotel** neben der Brothalle eine große Partie edles Porzellangeschirr, als: Teller, Schüsseln, Tassen, Terrinen, Saucieren, Milch- und Kaffeekannen etc. etc., vergoldete und weiße, in kleinen Partien öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.
Jobel, Auktionskommissarius.

Bekanntmachung.
Im Auftrage des hiesigen Königlichen Kreisgerichts werde ich Montag den 4. Juli d. J. Vormittags 9 Uhr in loco Altgörsig einen halbverdeckten Kutschwagen, einen amerikanischen offenen Wagen, zwei braune Kutschpferde, und einen patentirten eisernen Geldspind gegen gleich baare Bezahlung öffentlich meistbietend verkaufen.
Birnbaum, den 30. Juni 1859.
Holtzmann Auktions-Kommissarius.

Pomm. Portland-Cement,
anerkannt bestes Fabrikat, bin ich ermächtigt, für Rechnung der Fabrik zum billigsten Preise abzugeben.
S. Calvary, Breitestr. 1.
Zwei blüh. gr. Oleander sind Langestr. 4 zu verkaufen; im Hofe zu erfragen.
Auf dem Dom. **Modrze** bei Stetzewo stehen 120 Stück Zethammel und 240 Stück Mutterkühe, zur Zucht tauglich, zum Verkauf.
Zorff schwerer Masse, jedoch von Sand und Altere frei, der auf allen Brennanstalten mit und ohne Klotz mit der besten Bequemlichkeit und größtem Vortheil gebrannt werden kann, wird durch den **Torffhandlung Tornow** von **Kryzowit** für den Preis 1 Tausend 1 Thlr. 7 1/2 Sgr. bis **Posen** geliefert. Bestellungen werden beim Herrn **Hey**, Wasserstr. 30, entgegengenommen.
Mühlenstraße Nr. 18, steht ein Hengst zu verkaufen. Eisenst. mel. 4 Jahr alt, 3 Zoll, untadelhaft.
Eine frische Sendung guter Pferde sind eingetroffen. **Friedrichstr. 27.**

Die beste Bohnermasse
empfiehlt in allen Couleuren die Farbenhandlung von **Adolph Asch**, Schloßstr. 5.
Vom 1. Juli wohne ich Berlinerstraße Nr. 14 schrägüber der Volkshausdirektion.
H. Jarnack, königl. approb. Zahnarzt.

Breslauerstraße Nr. 36 vorn heraus, ist die erste Etage von Michaeli d. J. ab zu vermieten.
Breslauerstr. 37 ist im ersten Stock ein tapetirtes Zimmer zu vermieten.
91. Markt und Wronerstraße 91 sind in der Beletage zwei große Wohnungen vom 1. Oktober c. ab zu vermieten. Das Nähere zu erfahren in der Leinwandhandlung von **Jacob Königsberger**, Markt 95/96.
Breslauerstraße Nr. 36 sind im Hinterhaus zwei Quartiere zu 3 Piesen von Michaeli d. J. ab zu vermieten.
Breslauerstraße Nr. 36 ist im 3. Stock vorn heraus eine sehr freundliche Stube von Michaeli d. J. ab zu vermieten.
Mühlstraße Nr. 14a. ist zum 1. Okt. zu vermieten: die Parterre-Wohnung, im Ganzen oder getheilt, zwei Stuben im ersten Stock, zwei Stuben im zweiten Stock.
Ein gut möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinett, eine Treppe hoch, nach vorn, ist Kanonenplatz Nr. 10 sofort zu vermieten.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, kann so gleich in meine Apotheke als Lehrling eintreten.
E. Grätz in Posen.

Herrenhüte in Seide, Filz, Panama und Florentiner empfiehlt in neuester Form
NB. Regenschirme, En tout cas und Knicker auffallend billig.
Julius Borek.

Cinem kgl. hochlöbl. Offizierkorps
empfehlen unsere Fabrik sämtlicher Uniformsgegenstände und machen besonders auf unsere wirklich wasserdichten, aber nicht luftdichten Stoffe zu **Wasserdichten, Paletots und Mänteln**, so wie auf unsere vorzüglichen **Eisenhauer Campaigne-Degeu und Säbel**, echt amerikanische Revolver etc.
aufmerksam. Zur Anfertigung der Uniformstücke bedarf es nur der Ueberlieferung eines passenden Kleidungsstückes, wo wir die Maße nicht besitzen. Die Ausführung findet in kürzester Zeit statt.
Mohr & Speyer,
Hoflieferanten Sr. Maj. des Königs der Niederlande.
Niederlage in **Cöln** Brückenstraße Nr. 6.
Fabrik und Niederlage in **Berlin** Friedrichstraße Nr. 172.
Niederlage in **Königsberg i. Pr.** Schmiedestraße Nr. 2.

Für die Herren Militairs.
Bestellungen aller Arten Militairbekleidungsstücke für Doktorburschen und Trainefoldaten, bestehend in Hosen, Mänteln, Stiefeln, Mänteln und Hemden, werden auf Pünktlichkeit unter soliden Preisen ausgeführt durch die Schneidermeister **Lewy Jakob**, Breitestr. 1, und **Falk Präger**, Breitestr. 8.
Fleischhandlunge werden reparirt gr. Ritterstr. 10, 2 Treppen im Mallagowischen Hause.

Marktangeige.
Johannes Pätzolt,
Paraplu-fabrikant aus Breslau, verkauft während des Posener Marktes ganz elegante Sonnen- und Regenschirme zu sehr billigen Preisen. Der Stand ist in der Reihe der Pfefferkücher oben an.
Auch empfehle ich ganz echte baumwollene und englische Regen- und Regenschirme.
Gut eingeschoffene Doppelfinten von **A. H. Mann**, Buchenmacher. Mein großes Lager von Doppelfinten, Nadeln, Büchsen, Pistolen und Revolver empfehle einem hohen Publikum zur geneigten Beachtung. Sämtliche Sachen sind gut eingeschoffen und garantirt für gute Arbeit.
Auch sind für mtlliche Jagd-Accessorien bei mir zu haben, Posen Breslauerstraße Nr. 22.
Eine fast neue, von **C. Hummel** in Berlin gebaute dreifarbigte Perrotine mit Trodenstuhl und circa 50 dazu gehörigen Formen ist billig zu verkaufen bei **Wihl. Borchert jun.** in Berlin, Oranienstraße Nr. 104.

Alizarin-Schreib- und Kopir-Tinte,
aus der Fabrik von **A. Leonhardi** in Dresden, in anerkannter vorzüglicher Qualität, desgleichen **Doppel-Kopirtinte** und englische violette Kopirtinte, **Birmingham-Ink**, empfehle ich in Flaschen und Krügen zu bekannten Preisen.
Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse, und in den von mir errichteten Niederlagen in Posen bei **Sal. Lewy**, **Abt. Peiser** und **Gebr. Plessner**, in Grätz bei **Knoll**, in Schrimm bei **Gottmann**, in Wronowitz bei **Kremp**, in Zirke bei **Busse**, in Kosten bei **Zielke**.

Ein Milchfeller ist Berlinerstr. 27 zu verm.
Graben 33 ist eine kleinere und eine größere Wirtshauswohnung mit Garten von Michaeli d. J. ab zu vermieten. **Wolff.**
Drei Zimmer, mit oder ohne Möbel, sind Bergstr. 13, Parterre, sofort zu verm.
Schifferstr. 20, im 1. Stock am Seiteneingang, ist sofort eine möbl. Stube zu verm.
Eine freundl. Stube, Parterre, mit 2 Betten ist sofort zu verm. gr. Ritterstr. 1.
Kanonenplatz Nr. 10 ist vom 1. Oktober d. J. ein Zimmer nebst Kabinett, Parterre gelegen, zu vermieten.
Saubere Betten sind zu verm. Zu erfragen gr. Ritterstr. 2 im Milchfeller.
In den Häusern an der Königsstraße sub Nr. 17, 18 und 19 belegen sind große und kleine Wohnungen, theils gleich, theils vom 1. Oktober 1859, zu vermieten. Stallungen und Wagenremisen sind auch vorhanden.
Zum 1. Okt. d. J. ist zu verm. eine freundliche Wohnung in der ersten Etage Friedrichstr. Nr. 33b.
St. Martin Nr. 25/26 sind vom 1. Oktober c. ab im Parterre, in der ersten und zweiten Etage Wohnungen, eine Wohnung im Ganzen oder getheilt nebst Pferdestall sogleich zu vermieten.
Breslauerstraße Nr. 36 ist im Hinterhaus ein Quartier von 4 Piesen, Mittagszeit, sehr hell und freundlich, von Michaeli d. J. zu vermieten.

Gegen Zahnschmerz!
Idiaton,
königl. preuss. concess. und approbirtes neustes, anerkannt bestes Mittel gegen jeden Zahnschmerz, erfunden und nur verfertigt von **Dr. Breslauer in Berlin, Alexander-nenstr. 35**; daselbst Generaldepot für Posen und Posen bei Herrn Apotheker **Jagielski** in Posen, selbiger ist beauftragt, an Wiederverkäufer Rabatt zu bewilligen. **Dr. H. Breslauer.**
1/2 Flacon 17 1/2 Sgr., 1 Flacon 1 Thlr.

Stroinistisches Augenwasser,
welches sich wegen seiner ausgezeichneten Heilkraft längst bewährt hat, wird in jetziger Zeit insbesondere den Herren Militairs auf Märschen und beim Exerciren, eßt die Flasche à 10 Sgr., empfohlen.
Ludwig Johann Meyer.

Riffinger Rakocz,
Eger Franz und Salz, Marienbader Kreuz, Homburger, Pyramont, Zwönitzer Sodquelle, Bitter, Karlsbader Mühl, Schloß und Sprudel, Dörschbrunn, Spaa, Wid, Weibacher, Wilsbuden, Friedrichshaller bei **J. Jagielski**, Apotheker, Markt 41.

Alizarin-Schreib- und Kopir-Tinte,
aus der Fabrik von **A. Leonhardi** in Dresden, in anerkannter vorzüglicher Qualität, desgleichen **Doppel-Kopirtinte** und englische violette Kopirtinte, **Birmingham-Ink**, empfehle ich in Flaschen und Krügen zu bekannten Preisen.
Ludwig Johann Meyer, Neuestrasse, und in den von mir errichteten Niederlagen in Posen bei **Sal. Lewy**, **Abt. Peiser** und **Gebr. Plessner**, in Grätz bei **Knoll**, in Schrimm bei **Gottmann**, in Wronowitz bei **Kremp**, in Zirke bei **Busse**, in Kosten bei **Zielke**.

Ein Milchfeller ist Berlinerstr. 27 zu verm.
Graben 33 ist eine kleinere und eine größere Wirtshauswohnung mit Garten von Michaeli d. J. ab zu vermieten. **Wolff.**
Drei Zimmer, mit oder ohne Möbel, sind Bergstr. 13, Parterre, sofort zu verm.
Schifferstr. 20, im 1. Stock am Seiteneingang, ist sofort eine möbl. Stube zu verm.
Eine freundl. Stube, Parterre, mit 2 Betten ist sofort zu verm. gr. Ritterstr. 1.
Kanonenplatz Nr. 10 ist vom 1. Oktober d. J. ein Zimmer nebst Kabinett, Parterre gelegen, zu vermieten.
Saubere Betten sind zu verm. Zu erfragen gr. Ritterstr. 2 im Milchfeller.
In den Häusern an der Königsstraße sub Nr. 17, 18 und 19 belegen sind große und kleine Wohnungen, theils gleich, theils vom 1. Oktober 1859, zu vermieten. Stallungen und Wagenremisen sind auch vorhanden.
Zum 1. Okt. d. J. ist zu verm. eine freundliche Wohnung in der ersten Etage Friedrichstr. Nr. 33b.
St. Martin Nr. 25/26 sind vom 1. Oktober c. ab im Parterre, in der ersten und zweiten Etage Wohnungen, eine Wohnung im Ganzen oder getheilt nebst Pferdestall sogleich zu vermieten.
Breslauerstraße Nr. 36 ist im Hinterhaus ein Quartier von 4 Piesen, Mittagszeit, sehr hell und freundlich, von Michaeli d. J. zu vermieten.

Gegen Zahnschmerz!
Idiaton,
königl. preuss. concess. und approbirtes neustes, anerkannt bestes Mittel gegen jeden Zahnschmerz, erfunden und nur verfertigt von **Dr. Breslauer in Berlin, Alexander-nenstr. 35**; daselbst Generaldepot für Posen und Posen bei Herrn Apotheker **Jagielski** in Posen, selbiger ist beauftragt, an Wiederverkäufer Rabatt zu bewilligen. **Dr. H. Breslauer.**
1/2 Flacon 17 1/2 Sgr., 1 Flacon 1 Thlr.

Stroinistisches Augenwasser,
welches sich wegen seiner ausgezeichneten Heilkraft längst bewährt hat, wird in jetziger Zeit insbesondere den Herren Militairs auf Märschen und beim Exerciren, eßt die Flasche à 10 Sgr., empfohlen.
Ludwig Johann Meyer.

